

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Neue Schauspiele**

Octavia

**Kotzebue, August**

**Leipzig, 1801 [erschienen] 1821**

[urn:nbn:de:bsz:31-85934](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85934)

VII

A  
7



61A 2357, 7

mit 1 Kupfer!







Gustav Wasa II. Aufz. IX. N. 17.



Schubert del.

Geyser sc.

S

bei



Neue  
Schauspiele

von

August von Koßebue.

---

Siebenter Band.

Octavia.

Gustav Wasa.

Die Zurückkunft des Waters.

---

Leipzig,  
bei Paul Gottlieb Kummer.

1801.

Tv

61A2357,7



Z



Octavia.

---

Ein

Trauerspiel in fünf Akten.



## Personen.

---

Cäſar Octavianus, Triumvir.  
Octavia, ſeine Schweiſter und Gattin des  
Antonius, Triumvir.  
Cleopatra, Königin von Aegypten.  
Charmion, ihre Vertraute.  
Ventidius, Römischer Feldherr.  
Cros, ein alter Sklave des Antonius.  
Glancus, Arzt der Cleopatra.  
Geminus.  
Ein Augur.  
Die Wittwe des Seleucus.  
Marcellus und Antonia, der Octavia  
Kinder.  
Ein Centurio.  
Römische und Aegyptische Soldaten.

Der Schauplatz iſt theils in dem Römischen  
Lager, vor Alexandrien, theils in Alexan-  
drien ſelbſt.

Die Handlung beginnt kurz vor Tages An-  
bruch, und währt bis zum Abend.

---

### Vorbericht.

Den Stoff zu diesem Trauerspiel hat vorzüglich Plutarch in dem Leben des Antonius geliefert. Außerdem sind Dio Lib. XLVIII. ad ann. 714. und Lib. XLIX. sub fin., Cicero in der zweiten Philippischen Rede, Plinius Lib. XIV. sub fin. Bayle Dictionnaire critique, und einige andere ältere und neuere Schriftsteller benutzt worden.

Der Verfasser hat wenig von seiner Erfindung hinzugethan.

Daß Octavia wirklich eine der edelsten Frauen ihrer Zeit und aller Zeiten war; daß



daß sie wirklich einst zu Tarent, auf die nehmliche Weise und hin und wieder sogar mit den nemlichen Worten, wie hier geschieht, den Frieden zwischen Gemahl und Bruder vermittelte; daß sie, von Antonius verstoßen, doch immer, als Mutter und Gattin, ihren Pflichten treu blieb, und lieber sich selbst aufopfern, als den Vorwand zum Bürgerkrieg leihen wollte; Alles das erzählt die Geschichte. Nur der Zeitpunkt jener Katastrophe ist von dem Dichter in die letzten Tage des Antonius verlegt worden, um die Einheit nicht zu verletzen.

Der Charakter dieses Triumvir ist eine Klippe für die darstellende Kunst. Der Verfasser ist zufrieden, wenn er wenigstens nicht scheiterte.

Plutarch schildert ihn als einen leichtsinnigen Wollüstling, der überall nur zügellos



gellosen Leidenschaften fröhnte, und sich von den Günstlingen und Bühlerinnen gängeln ließ. Dabey sey er von Natur etwas einfältig gewesen, und Scharfsinn habe ihm gemangelt. Hingegen erscheint er auch überall als ein großer Feldherr; persönlich tapfer; eben so mäßig, wenn die Umstände es erheischten, als schwelgerisch, wo er es seyn durfte; freigebig bis zur Verschwendung; eben so Zielüberschreitend im Belohnen, als im Bestrafen; ein erprobter Freund seiner Freunde; edel, gefühlvoll; sein Unrecht, so bald er es einfah, gern bekennend, und den Beleidigten um Verzeihung bittend; geneigt zur Satyre, Götter und Menschen verspottend; aber auch eben so willig Spott über sich selbst ertragend. — Warlich! hätte sein böser Dämon ihm nicht Cleopatren zugeführt, nie würde es Cäsarn so leicht geworden

worden seyn, einen solchen Mann zu besiegen.

Freilich ist das Gemählde, welches Cicero in seiner zweyten Philippica von ihm entwirft, Abscheu erregend. Nach ihm war Antonius der verworfenste Mensch, den je die Sonne beschien. Er überhäuft ihn mit den entehrendsten Beschimpfungen; beschuldigt ihn der schwärzesten Laster; vergleicht ihn mit der alles verschlingenden Charybdis, und will, er sey, wie Helena von Troja's Fall, die Ursache des Kriegs, der Pest und des Untergangs der Republik. (Ciceronis Opera ex recens. Ernesti. Vol. II. Pars II. pag. 1487. et 1491.)

Man darf aber doch nicht vergessen, wie viele Ursachen Cicero hatte, Antonius zu hassen. Er glüht vor Unwillen, er schäumt vor Wuth; Plutarch hingegen ist ein



ein kalter unverdächtiger Erzähler. Der Dichter glaubte daher aus Allem diesem folgendes Resultat ziehen zu dürfen:

Antonius wurde vortrefflich organisiert gebohren; in der Erziehung aber äußerst vernachlässiget; durch läderlichen Umgang schon als Jüngling um das feinere moralische Gefühl betrogen; durch Reichthum und Macht, und folglich durch die Leichtigkeit, seine Leidenschaften zu befriedigen, vollends hingerissen; dennoch war das Zusammentreffen all dieser ungünstigen Umstände nicht vermögend, seine ursprünglichen herrlichen Anlagen ganz zu vernichten, oder auch nur zu unterdrücken; mitten aus dem Wust von Unkraut schoß hier und da eine edle Blüthe hervor, und oft brachte ein einziges Wort zur rechten Zeit den Verirrten zur Besinnung.

So



So dachte ihn der Dichter, mehr des Mitleids als des Hasses würdig; so hat er gestrebt ihn darzustellen.

Doch Cleopatra! — was soll er von ihrem Charakter denken oder sagen? — Lange schien es ihm unmöglich die vielen feltfamen Widersprüche zu vereinigen, die aus ihren Thaten hervorgehn. Lange hat er darüber nachgedacht, und endlich den Grund derselben nur in dem sinnlichsten Egoismus, und daraus entspringender konsequenter Bosheit zu finden geglaubt. Er will versuchen seine Conjecturen anschaulich zu machen.

Ihre erste Verbindung mit Antonius erzeugte die Furcht. Sie wurde gebieterisch vorgeladen, um von der dem Cassius geleisteten Hülfe Rechenschaft zu geben. Ihre einzige Rettung lag in ihren Reizen, sie bediente sich derselben; und der strenge Richter ward ihr Anbeter.

Es

Es schien allerdings der Mühe werth, eine solche Eroberung fest zu halten, denn Antonius stand auf dem Gipfel seiner Macht; ohne ihn stürzte ihr Thron. Dazu gefellte sich noch ein gleicher Hang zu Wollust und Schwelgerey. Furcht, Herrschsucht, und Lüderlichkeit waren daher die einzigen Fäden, wodurch jene schmutzige Seele sich an den Helden gebunden fühlte.

Natürlich mußte sie, so bald jene Vortheile schwanden, oder auch nur zu schwinden droheten, jeden Augenblick bereit seyn, den Geliebten aufzuopfern.

So zeigte sie sich denn schon in der Schlacht bey Actium; so in den angesponnenen verrätherischen Unterhandlungen mit Cäsar; so endlich in der teuflischen Erfindung ihres Todes, um den Antonius zum Selbstmord zu verleiten.

Nach



Nach solchen schändlichen Thatfachen wird man hoffentlich das Wenige, was der Dichter hier hinzugefügt hat, ihrem Charakter vollkommen angemessen finden. Plutarch schildert lebhaft genug ihre Eifersucht auf Octavien; er sagt, sie habe, um über diese fürchterliche Nebenbuhlerin zu siegen, sogar Speis' und Trank verschmäht, einen stillen Kummer, ein düstres Schweigen erkünstelt, immer Thränen in den Augen gehabt, die sie schnell getrocknet und gleichsam verbergen wollen, kurz, die feinsten Buhlerkünste angewandt, die man heut zu Tage nur in den *Liaisons dange-reuses* zu finden glauben möchte. In Athen erzwang sie neidisch durch Geschenke diejenigen Beweise der Ehrfurcht, die man einst Octavien dort aus reiner Liebe gezollt hatte.

Nimmt

Nimmt man zu alle dem noch die Leichtigkeit, mit der sie die empörendsten Verbrechen beging; da sie zum Beispiel die Familie des betrogenen Seleucus für eine Verrätherei hinrichten lassen wollte, die sie selbst befohlen hatte; gedenkt man ferner ihrer Kunst in der Giftmischerei, da sie, zum Exempel, den Geschichtschreiber Dellius, um eines bloßen bonmots willen vergiften wollte; so erscheint ihr Anschlag auf das Leben Octaviens vollkommen gerechtfertigt.

Als der Schwärze ihrer Seele widersprechend, könnte man vielleicht ihren heldenmüthigen Tod anführen, und die heißen Thränen, die sie über Antonius Leichnam vergoß. Aber diese Thränen und jener Tod waren nur eine nothwendige Folge von Cäsars Unerbittlichkeit und unbeflegbarer Kälte gegen ihre Reize. Energie  
kann



kann man ihr überdieß nicht absprechen; sie besaß deren weit mehr als Antonius. (Beweis dessen das ungeheure Projekt, ihre Flotte über die Landenge zu ziehn.) Was Wunder also, da ihr nur die Wahl — nicht zwischen Schande (denn die hätte sie allenfalls ertragen), sondern zwischen Erniedrigung und Tod übrig blieb, daß sie den letzten wählte?

Die Uebrigen, welche hier auftreten, sind nur Nebenpersonen. Er os, so thea- tralisch er hier erscheint, hat wirklich gelebt, und so gehandelt. Gern warf der Dichter eine Blume auf das Grab dieses Sklaven.

---

Das

---

### Costum für die Schauspieler.

---

Cäsar, Ventidius, und der Centurio erscheinen geharnischt, mit dem Helm auf dem Haupte. Cäsar kann das Paludamentum oder den langen Purpur-Mantel noch über dem Harnisch tragen.

Antonius trägt im zweyten und dritten Akte die gewöhnliche Tunica, welche bis unter die Kniee reicht, von beliebiger Farbe; darüber die Toga picta oder palmata, mit Purpur verbräunt und mit Gold gestickt; an den Füßen den hoch hinauf gehenden und stark beschnäbelten Calceus, oder Halbstiefel der patricischen Senatoren. Im fünften Akt erscheint auch er geharnischt.

Glaucus und Geminus erscheinen in der Toga pura, dem einfachen unverbremten Oberkleide.

Die



Die Kinder tragen beyde die *Toga praetexta*, mit einem Purpursaume.

Gros nur eine graue *Tunica*.

Octavia trägt die *Tunica patagiata*, ein Unterkleid mit spitzen Ermeln, das vom Hals bis zu den Füßen mit Gold oder Silber gestickt ist, unten mit Franzen besetzt. Die Farbe ganz weiß, oder weiß mit Purpurstreifen. Darüber die *Palla*, ein Gewand, welches bis auf die Füße herab drappirt, und über der Brust zusammengeheftet ist; von beliebiger Farbe, aber reich besetzt. Ihr Kopfschmuck, sechs Zöpfe um eine kostbare Nadel gewunden, und auf der Scheitel befestigt.

Cleopatra trägt die *Stola* der Göttin Isis, wie sie auf Münzen abgebildet wird. Ein kostbares Diadem im Haar.

Charmion ungefähr wie Octavia, doch mehr griechisch und weit einfacher gekleidet.

---

## Erster Akt.

---

(Das Römische Lager vor Alexandrien. Im Vorgrunde seitwärts Augusts Zelt, um dasselbe die Fahnen. Dem Zelte zur Rechten das Augurium, zur Linken der Richterstuhl des Feldherrn, bestehend in einem Thron von Rasen. Im Hintergrunde die See und ein Theil der Flotte. In der Entfernung die Mauern von Alexandrien.)

---

### Erste Scene.

Die Wachen vor dem Zelte des Feldherrn.

(Eine derselben hat sich auf den Spieß gelehnt und schlummert, die andre geht auf und nieder.)

Der Erste.

Ha! schlummerst du?

Siebenter Band.

B

Der



Der Andere. (sich ermunternd.)

Veynahr.

Der Erste.

Schäme dich!

Des Feldherrn Wache.

Der Andere.

Wär's ein Wunder? Gestern

Der heiße Tag.

Der Erste.

Ich war ja auch dabey.

Der Andere.

Solch' eine Flucht! — verdammt! den Schimpf  
vergeß'

Ich nimmer.

Der Erste.

Halt! wer wagt von Schimpf zu reden?

Wir stehen Römer gegen Römer, drum

Bringt Siegen Ehre, Fliehen keine Schande.

Der Andere.

Ja Römer gegen Römer! das verdrießt!

Wenn es noch Parther wären oder Deutsche!

Mitbürger morden wir.

Der

Der Erste.

Verdorbnes Blut

Muß fließen, wär' es auch aus eignen Adern.

Der Andere.

So? — wenn Antonius die Treue bricht,  
Die er der Gattin schwur, was kümmert's uns?  
Will unser Feldherr seine Schwester rächen,  
Warum soll Bürgerblut die Rache fühlen?

Der Erste.

Meinst du nur darum führe Cäsar Krieg,  
Weil seine Schwester, jene Hochgesinnte!  
Von dem Gemahl schuldblos verstoßen wurde?

Der Andere.

So meyn' ich,

Der Erste.

Unter uns, mir scheint es Vorwand.

Ihm ist, der Schwager nicht, der Held, im  
Wege,

Der als Triumvir seine Herrschaft theilt.  
Mit Lepidus macht er den Anfang, der  
Ist nun besiegt, jetzt trift die Reihe diesen,  
Dann steht Octavian allein am Ruder. —

B 2

Der



Der Andere.

Leicht war der Kampf mit einem Lepidus;  
Doch hier ein Mann, dem jungen Cäsar gleich  
An Heldenruhm; geliebt von seinen Truppen,  
Weil er, ein Vater unter ihnen wandelt,  
Gefahr wie Beute redlich theilt —

Der Erste.

Wer hat

Zu seinem Lobe dich gedungen?

Der Andere.

Sein

Verdienst. Ich kann den Feind erwürgen, aber  
Verachten nicht.

Der Erste.

Es ist vorbey mit ihm.

Die Sündsgenossen fallen von ihm ab.

Der Andere.

Verräther!

Der Erste.

Neuling! wie es in der Welt  
Zu gehen pflegt! Die Kräupen kriechen fort  
Vom dürren Baume, den der Blitz gespaltet.

Der

Der Andere.

Noch traf kein Blitz Jovis alten Günstling.

Der Erste.

Die Wolke schwebt schon über seiner Scheitel.  
Es drohen schlimme Zeichen! Sein Pisaurum,  
Die schöne Kolonie, die er gestiftet,  
Verschlungen ward sie jüngst durch einen Erdstoß.  
Sein Marmorbild zu Alba hat geschwitzt; —  
Das Schiff, nach ihm Antonia genannt,  
Herbergte lang ein ruhig Schwalbenpaar,  
Da kamen plötzlich fremde Schwalben, die  
Das Nest zerstörten saumt den Jungen. —

Der Andere (bedenklich.)

Schlimm!

Der Erste.

O! man erzählt noch mehr dergleichen.

Der Andere.

Ja,

Wenn's freylich so steht — wenn die Götter  
zürnen —

Der Erste.

Gieb Acht, der heut'ge Tag entscheidet viel.

Der



Der Andere.

Es wäre mir doch wahrlich leid um ihn,  
Den stattlichen, hochberz'gen Mann! ich habe  
Noch unter ihm gedient in Syrien,  
Als er, nur Obrister, mit einer Hand  
Voll Menschen den Aristobul erschlagen,  
Das feste Schloß erstürmte, der kühne Jüngling!  
Ich seh' ihn noch, der Erste auf der Mauer.

Der Erste.

Still, es wird Tag. Ich seh' den Augur  
kommen.

Der Andere.

Der hat gewiß die Boten unsers Schicksals,  
Die Raben krächzen hören.

Der Erste.

Stille jetzt!

Zweite

## Zweyte Scene.

Aus dem Augurium tritt der Augur hervor,  
im Purpurgewand einen Kranz von Dohlsweigen  
um das verfletherte Haupt.

(Er naht sich langsam und feyerlich dem Vorgrunde.)

Hastig haben das Korn die heiligen Hühner  
verschlungen;

Was dem Schnabel entfiel, das pickten sie  
schnell von der Erde.

So verleihet, ihr Götter! auch jetzt mir glück-  
liche Zeichen,

Wenn im Fluge der Vögel ich Menschenschick-  
sal erspähe.

(Er beschreibt mit seinem Lituus einen Kreis ge-  
gen den Himmel, und bleibt dann in schweiz-  
gender Betrachtung stehen.)

Dritte



Dritte Scene.

Octavia mit ihren Kindern. Marcellus  
und Antonia tritt auf. Eine Sclavin führt  
die Kinder.

Octavia.

Wir sind am Ziele. Von der Tiber Strand  
Bis zu den Ufern, die der Nil befeuchtet,  
Hat uns ein freundliches Gestirn geleuchtet! —  
Ihr taumelt Kinder? — täuscht euch noch das

Schwanken

Des kaum verlassnen Schiffs? — So landet  
einst

Der Mensch an jenem unbekanntem Ufer,  
Das ihm den letzten Hafen wirthbar öfnet,  
Und taumelnd von des Lebens langer Reise,  
Betritt sein Fuß das stille Reich der Schatten. —  
Geht Kinder, setzt euch dort auf jenen Nasen,  
Es ist der Richterstuhl des Feldherrn, den  
Das Bild der Unschuld nicht entweihen wird.

(Die Kinder besteigen den Nasensitz und lagern  
sich daselbst.)

Octa:

Der M  
Ein zu  
Mit ja  
Weiß o

Seh' ic  
Aus st  
Auch ic  
Auch n  
Auch m  
O laßt  
Ein ho  
Daß b  
Die S  
Er Fri

Daß eu  
Heil d  
Majest

Octavia (um sich schauend.)

Der Morgen graut. Auf stillem Meere schwimmt  
Ein zweytes Meer von dichten Nebelwogen;  
Mit zartem Dufte sind um mich her die Blumen  
Weiß angehaucht; und wie ein leichtes Traum:  
bild

Seh' ich die Mauern Alexandriens  
Aus stiller Dämmerung hervorgehn. — Götter!  
Auch ich steh' hier am Morgen meines Lebens;  
Auch mir verhüllt ein Leben meine Zukunft;  
Auch meine Blüthe traf ein frost'ger Hauch;  
O laßt mir eine frohe Hoffnung dämmern!  
Ein holder Traum umgauckle meinen Bruder,  
Daß heym Erwachen, wenn ihm unverhofft  
Die Schwester bittend vor die Augen tritt,  
Er Frieden lächle! —  
Ha! der Augur! — O!  
Daß er die Hand zur guten That mir bote!

Der Augur (gegeistert.)

Heil dir, Cäsar Octavius! sieh es schwebet ein  
Adler

Majestätisch zur Linken und der Geyer entschleht.

Octa:



Octavia.

Ich darf es wagen. — Augur, sey begrüßt.

Augur.

Täuscht mich die Dämmerung? — Octavia!

Octavia.

Ich bins.

Augur.

Du hier?

Octavia.

Ich hier.

Augur.

Das zarte Weib

Hier im Getöse der Waffen?

Octavia.

Nicht mein Ohr,

Mein Herz bedarf der Schonung. Kein Getöse  
Schreckt vom Veruf das treue Weib zurück.

Augur.

Welch ein Veruf?

Octavia.

Der Frauen köstlichster!

Wo Haß und Rache sich in Finsterniß

Begeg:

Begegnen, leuchtet sanft ihr Stern dazwischen  
Und eines Weibes unbewehrter Busen  
Kann eine Brust, in Stahl gepanzert, schützen.

Augur.

Versteht' ich dich?

Octavia.

Weh mir, wenn mich der Priester,  
Der mit dem Oehlzweig, nicht versteht, was  
darf

Ich von dem Krieger hoffen!

Augur.

Wie? du kommst —

Octavia.

Und fragen kannst du noch, warum ich komme?  
Des Bürgerkrieges blut'ge Fackel flammt!

Augur.

Um deinetwillen ward sie angezündet.

Octavia.

So fließt ihr Thränen, daß sie schnell verlösche!

Augur.

Der Großmuth unwerth ist Antonius.

Octa:



Octavia.  
Der Bürgerpflichten werth ist Rom.

Augur.

Dir und  
Dem Vaterlande fließe treulos Blut.

Octavia.

Ha Priester! du verräthst dein Handwerk. Doch  
Nicht Opferthiere — Menschen sollen bluten.

Augur.

Nie wird der Janus - Tempel sich verschließen,  
So lange gleicher Anspruch, gleiche Rechte,  
Zwey Helden waffnen, Einer muß vom  
Platze.

Octavia.  
Wer Großes neben sich nicht dulden kann,  
Ist selber klein; klein ist mein Bruder nicht.

Augur.

Es trägt die Erde wenig große Männer,  
Und wehe! wenn sie sich zu nahe stehn.

Octavia.

Ist denn der Ruhm so arm an Lorbeerkränzen? —  
Zwey Helden, Hand in Hand! nur eine Bahn!

Ein

Ein 3  
Drum

Erving  
„Ich  
„Ich

Ich?

Sprich  
Auf

Ich W

Muß  
Aus a  
Als d  
Den 3  
„Was

Ein Ziel!—o Menschenglück und Götterfreude!  
Drum steh mir bey, Mann, den der Dehlzweig  
schmückt!

Ervinge dir das selige Bewußtseyn:

„Ich habe nicht blos Opfervieh geschlachtet,  
„Ich hab' auch treulich Menschenglück besör-  
dert!“

Augur.

Ich? was kann ich?

Octavia.

(Viel, sehr viel! wolle nur!

Sprich nur von Unglück schwangern Zeiten;  
Ruf einen Traum zu Hülfe; thue Wunder.)

Augur.

Ich Wunder?

Octavia.

Und warum nicht? zweifelst du? —

Muß ich, um dein Vertrauen zu beleben,  
Aus alter Zeit ein glänzend Beispiel leihen! —  
Als der gereichte, listige Tarquin

Den Augur boshaft fragte: „Kann geschehen  
„Was ich jetzt denke?“ — Jener seinen Göttern

Ver-



Bertrauend sprach: „Ja, Herr, es kann ge-  
schehn!“

Da reicht Tarquin ihm einen Kieselstein,  
Begehrend daß er mit dem Opfermesser,  
Ihn theile; und der Gläubige ergriff  
Das Messer und zerschnitt den harten Kiesel,  
Als wär' es eine reife Frucht. —

So gebe Dankbarkeit dir Muth und Willen.  
Wer war es, der das Recht, der eignen Wahl  
Dieß schöne Recht, von Cäsar euch entrissen,  
Den Priestern wieder gab?

Augur.

Antonius.

Octavia.

Antonius! — und dennoch wankt der Priester? —  
Ihn, euern Freund, bewährt gefunden Freund,  
Ihn wollt' ihr sinken lassen? Wollt die Waffen,  
Die gegen ihn nur Haß und Ehrgeiß schmieden,  
Noch schärfern durch die priesterliche Weihe?  
Seht ihr denn nicht, daß sich die fromme Taube  
Auf ihrem Dache ruhig sonnen darf,  
So lange sich zwey Falken in den Lüften

Bekäm:

Bekämp

Euch je

Antoniu

Es lieg

Der. m

Gut ist

Es leug

Daß er

Dazu s

Das vo

Wohl s

Den S

Das an

Bekämpfen? — Wie? Weil euch mein Bruder  
schont,  
Euch jetzt noch schont, meynt' ihr, er werd' es  
immer?

Antonius besiegt, wer schützt denn Euch?

Klugur.

Es liegt ein tiefer Sinn in deiner Rede,  
Der mich verwirrt. So hab' ich's nie be-  
trachtet.

31

Octavia.

Gut ist mein Bruder, sehr gut! doch wer mag  
Es leugnen, daß er nach der Herrschaft strebt?  
Daß er in Rom allein nur gelten mögte?  
Dazu sein Haß — wird Er das Recht wohl  
ehren!

Das vom verhaßten Nebenbuhler stammt?

Klugur.

Wohl schwerlich.

Octavia.

Drum gebietet euch die Klugheit,  
Den Siegeslauf zu hemmen, daß Ein Schwert  
Das andre drohend in der Scheide halte.

Co



So habt ihr Ruhe. Beide Kämpfer werden  
Um eure Gunst wetteifernd buhlen, und  
Die Flamme, die ihr weder nährt noch löschet,  
Wird Euch, wie Rom, statt zu verzehren,  
wärmen.

Augur.

Mit hoher Einsicht haben dich die Götter  
Begabt. Ich gehe — prüfe — und beschliesse.  
(Er geht.)

### Vierte Scene.

Octavia allein.

Hier hat die Klugheit mühsam überwunden,  
Dort schaffe Liebe mir den leichtern Sieg.  
Und wenn die ernste, nackende Vernunft  
Den Bruder schreckt, so werfe schnell um sie  
Die Herzlichkeit ein freundliches Gewand! —  
Wer kommt? — du zitterst? — Muth! —

Er ist's!

(ihm entgegen eilend) Mein Bruder!

Fünfte

Fünfte Scene.

Cäsar und Octavia.

Cäsar tritt aus dem Bette.

Was seh' ich! Schwester!

Octavia.

Ja ich bin willkommen!

Dein Auge strahlet freundlich mir entgegen.

Cäsar.

Willkommen! o gewiß von ganzem Herzen!  
Nur des Erstaunens bin ich noch nicht Meister.  
Ich währte dich zu Rom, im Schauspielhause,  
Beklatschend eines Publius Sentenzen,  
Und finde dich im Lager? wo wir heute  
Den letzten Akt des großen Trauerspiels  
Beginnen.

Octavia.

Ha! so kam ich nicht zu spät!

Cäsar.

Was führt dich her? will die Beleidigte  
Den süßen Kelch der Rache theilen? oder

Siebenter Band.

E

Soll



Soll dieser Blick, Verräther tiefen Grams,  
Des Heeres Wuth entflammen?

Octavia.

Das sey ferne!

Wie sollt' ich mein Geschlecht verleugnen? —

Männer!

Wo ihr zerstört, da bauen wir im Stillen;

Wo ihr verwundet, da verbinden wir.

Den Maß am Steuer gönnen wir dem

Manne,

Doch wenn die Wellen toben, so sind wir es,  
Die, Dehl vergießend, sie besänftigen.

Cäsar.

Versteh' ich recht? So wärest du gekommen

Der Rache Schwerdt von dessen Haupt zu  
wenden,

Der dich verstieß, und mich in dir beschimpfte?

Octavia.

Ein Bürgerkrieg um mich! ha! gräßlich! —

Soll

Mich Wittwenfluch und Waisensjammer treffen,

Daß eine Schmach, die mich nicht schändet, weil

Ich

Ich schuld  
Mein Va  
Weil ein  
Mein, ni

Roms B

Wißhand

So sey's

Der hei

Ich schuldlos bin, mit Blut versöhnet werde?  
Mein Vaterland, die Republik in Trauer?  
Weil ein beleidigt Weib um Rache schreyt?  
Nein, nimmermehr.

Cäsar.

Du könntest für ihn sprechen?

Octavia.

Roms Bürgerin.

Cäsar.

Hast du vergessen?

Octavia.

Alles!

Cäsar.

Misshandlung? Spott?

Octavia.

Von mir ist nicht die Rede.

Cäsar.

So sey's von mir, dem Bruder —

Octavia.

Dem Triumvir!

Cäsar.

Der heiß dich liebt! —

C 2

Octar



Octavia.

Doch mehr noch seine Pflicht.

Cäsar.

Der Rache heut —

Octavia.

Dem Vaterlande Frieden.

Cäsar.

Weg mit der Großmuth, die nur bittere Frucht  
Aus undankbarem Boden zieht. Er falle! —  
Weil ihn die Götter, wie die Menschen hassen.

Octavia.

O leihe nicht den Göttern deinen Haß!  
Sie sehen's wohl, wenn wilde Leidenschaften  
Mit Menschen, wie der Wallfisch mit der Tonne,  
Ihr böses Spiel im Lebenssprudel treiben;  
Sie sehen es und hassen nicht.

Cäsar.

Doch ich!

Ja ich verachte diese Gliederpuppe,  
Von jeder Leidenschaft am Drath gezogen,  
Mit einer Seel', auf deren Oberfläche  
Ein jedes Lüftchen neue Wellen kräuselt;

In

In der st  
Doch ohn  
Wenn üb

Kennst du

Hast du  
Da wo e

Ich ihn m  
Der mit  
Als Jüng

Der in d  
Des Volk

Doch wer  
Geworden  
Michs do  
Der Cede  
Die Sch

In der sich Alles spiegelt, Gutes, Böses,  
Doch ohne Spuren, ähnlich dem Gewässer  
Wenn über ihm der Sturm die Wolken jagt.

Octavia.

Kennst du den Mann, den du so tief ernie-  
drigst?

Hast du es je der Mühe werth gehalten,  
Da wo er Räthsel schien, ihn zu entziffern?

Cäsar.

Ich ihn nicht kennen? o wer kennt ihn nicht?  
Der mit dem läderlichen Curio  
Als Jüngling schon, Geld, Ehre, Zeit ver-  
schwelgte;

Der in der Schule eines Clodius  
Des Volks = Aufwieglers, sich gebildet.

Octavia.

Leider!

Doch wenn er trotz dem übeln Beispiel  
Geworden was er ist, fürwahr! so dünkt  
Michs doppelt Ehrenwerth; denn wo ein Mann  
Der Ceder gleich, die aus der Erde bricht,  
Die Scholle, die ihn drückte, selber hebt,

Und



Und endlich abwirft, o da ist mehr Kraft,  
Als wo des Gärtners Hand dem Blumenkeime  
Ein jedes Sandkorn aus dem Wege schob.

Cäsar.

Und abwirft—recht, der Ausdruck ist gewählt,  
Denn abgeworfen hat er jeden Zügel,  
Der Ehrbarkeit und alter Römersitte;  
Mit Pantomimenspielern, Possenweissern  
Verpraßt er seine Zeit bey'm Trinkgelag;  
Um eigne Schande zu verewigen,  
Schreibt er ein Buch von seiner Wollerey;  
Berauscht entweiht er die Rednerbühne,  
Und taumelt dann zur Buhlerin Cytheris,  
Die er, der Mutter gleich, in Sänsfen tragen,  
Von hundert Selaven sie bedienen läßt;  
Dann treibt er Prunk mit goldenen Gefäßen;  
Dann spannt er Löwen gar vor seine Wagen;  
Rühmt sich vom Hercules der hohen Abkunft;  
Läßt Bacchus sich von den Ephesern nennen;  
Läßt Könige im Borgemache warten,  
Indeß die Harfenschläger und die Tänzer  
An seiner Tafel schwelgen! — schenkt dem Koche  
Für

Für eine g  
Ein Haus

Es ziemt  
Was halb

Bergiß ni  
An große

Die Lasten  
An ihnen

Ein süßli  
Am Schö

Der Stol  
Haß

O Bruder  
Du nenn

Als, gle

Nur sech

Auf kahle  
Den Hun

Für eine gute Wahlzeit flugs ein Haus,  
Ein Haus, das ihm nicht zugehört —

Octavia.

Halt ein!

Es ziemt dir nicht, dem Pöbel nachzureden,  
Was halb nur wahr und halb Verläumdung ist.  
Vergiß nicht, großer Mann! daß stets der Ruf  
An größern Männern alles übertreibt;  
Die Laster wie die Tugenden will man  
An ihnen nie mit altem Maasse messen.  
Ein frohlich Herz beym Becherklang heißt Rausch;  
Am Schönen Wohlgefallen, Buhlerey;  
Der Stolz auf Götter Ahnen, Uebermuth.

Hast du das böse Wort für Wort behalten,  
O Bruder! so gedenke auch des Guten.

Du nennst ihn Schwelger? — hat er denn ge-  
schwelgt,

Als, gleich dem Xenophon, er vor den Par-  
thern

Nur fechtend wick, und Kräuter, giftige Kräuter  
Auf kahlem Berge dem erschöpften Heere

Den Hunger stillten? — wie? hat er geschwelgt,

Als



Als nach der Schlacht bey Modena die Alpen  
Er flichend überstieg, und wilde Früchte,  
Baumrinden, Wurzeln seine Speise waren?  
Wer hat ihn damals klagen hören? wer?  
Gelassen blieb er, wie's dem Helden ziemt,  
Dem Glück und Unglück dienstbar sind. —

Caesar (empfindlich.)

Wer spricht von seinem kriegerischen Ruhme?  
Wer leugnet, daß er tapfer ist? Doch wenn ich  
Mit meiner Schwester, seiner Gattin, rede,  
Dann hab' ich mit dem Menschen nur zu schaffen.

Octavia.

Der Mensch! — Wohl! er kann den Helden  
missen.

Pelustum sey Zeuge, das im Aufruhr  
Von ihm erobert, und von ihm begnadigt  
Den Menschen segnet! — Lepidus sey Zeuge,  
Der Undankbare, der im sichern Lager  
Dem Fliehenden die Freystatt weigerte;  
Verachten und verzeihn war seine Rache.  
Ja, laß die Todten mich zu Zeugen rufen!  
Laß mich ihn denken, wie auf Brutus Leichnam

Er

Er sein

Und st

Im A

Wenn

Muß e

Ja vo

Denn

Zu de

Von j

Du i

Der 2

Verse

Getre

Anton

Auch

Bew

Er seinen eignen Purpurrock geworfen,  
Und sich der Thran' um einen edlen Feind  
Im Angesicht des Heeres nicht geschämt.  
Wenn so der Held ein zartes Herz bewahrte,  
Muß er als Mensch den Blick des Menschen  
scheuen?

Cæsar.

Ja vormals war er so. Das ist vorüber.  
Denn seine Liebe — Wahnsinn mögt' ich nen-  
nen! —

Zu der gekrönten Sühlerin, hat längst  
Von jedem Guten jede Spur vertilgt.

Octavia.

Du irrst — du weißt nicht — o er ist ver-  
schwunden

Der Wahnsinn, der des Gatten Herz mir raubte?  
Verschwunden seit der Schlacht bey Actium.

Getrennt von Cleopatra irrte lange  
Antonius in Wüsten nur umher.

Auch jetzt noch flieht er Alexandrien,  
Bewohnt am Ufer eine stille Hütte,

Und



Und hast der Freude wie dem Trost verschlossen,  
Dem Timon gleich, die undankbaren Menschen.

Cäsar.

Das glaubst du?

Octavia.

Glauben nur? o mehr als Glauben!

Du kennst den redlichen Ventidius?

Er schrieb es mir.

Cäsar.

Indessen aber hat

Der Proteus wieder die Gestalt verwechselt;  
Denn wie es jetzt mit diesem neuen Timon  
Beschaffen ist, verkünde dir ein Zeuge,  
Der gestern erst aus Alexandrien,  
Wo er auf Kundschaft lag, zurückgekehrt.

(Er ruft in das Zeit.)

Geminus! tritt her zu meiner Schwester  
Und wiederhole kürzlich den Bericht  
Von allem, was du dort gesehn, gehöret.

Sechste

Sechste Scene.

Die Vorigen und Geminius.

Geminus.

Wiel Zeitvertreib, sie nannten's Zeitge-  
nuß.

Vor meinen Ohren schwirt und summt es noch,  
Die Flöten, Harfen, der Bacchanten Jubel!

Cäsar.

Wie war es mit dem lächerlichen Bunde,  
Dem einst Cleopatra den süßen Namen  
Der Unnachahmlich Lebenden ertheilte?

Octavia (rasch.)

O dieser Bund ist längst schon aufgehoben!  
Nicht wahr Geminius? Das wußt' ich besser.

Geminus.

Die Sache blieb, der Name ward verändert.  
Es sind die Unnachahmlich Lebenden  
In Miteinander Sterbende verwandelt;

So nennen sie sich jetzt und taumeln trunken

Von



Von Wollust aller Art dem Tod' entgegen.  
Noch kürzlich ward der Sohn der Ersten Ehe  
Antyllus, mit der Toga angethan,  
Was gab es da für Feste! — Minder glänzend  
Jedoch, als die Geburtstagsfeyer des  
Geliebten, die mit beyspielloser Pracht  
Vegangen wurde; o da setzten manche  
Von den geladnen Gästen, arme Leute  
Zur Tafel sich und Reiche standen auf.

Cäsar.

Nun Schwester?

Octavia.

Das hat Sie gethan, nicht Er;  
Er mußte wohl der Sitte sich bequemen.

Cäsar (lächelnd.)

Bequemen? (zu Geminius) Weiter.

Geminus.

Wunderlich und grell  
War der Contrast mit jenem Königspompe,  
Wenn oft Cleopatra und Roms Triumvir  
In Sclaven; Wärmern, auf den Gassen  
schwärzten,

Hey

Bey Na  
Die Vür  
Schmäß  
Dem ho

Es ist r  
Fürwah  
Es ist e  
Belauer  
Herab  
Der P

Nur E

Von ei  
Aus all  
Die un  
Von E

Bey Nacht an alle Häuser klopfen, und  
Die Bürger aus dem Schummer neckten.  
Schmähworte brausten dann aus jedem Fenster  
Dem hohen Paare nach.

Cäsar.

Vortrefflich! nun?

Octavia.

Es ist nicht schicklich — aber kein Verbrechen —  
Fürwahr, Geminus, du dauerst mich.  
Es ist ein schlechtes Handwerk, große Männer  
Belauern, um wo möglich sie zu sich  
Herab zu ziehen. — Ich entbinde dich  
Der Pflicht, mir mehr dergleichen zu erzäh-  
len.

Cäsar.

Nur Eines noch, das letzte. (zu Geminus) Du  
verstehst mich.

Geminus.

Von einem großen Feste war ich Zeuge;  
Aus allen Ländern strömten sie zusammen,  
Die unterjochten Könige und Völker:  
Von Silber eine hohe Bühne trug

Zwey



Zwey goldne Thronen für Antonius

Und —

Cäsar.

Nur heraus, für Cleopatra.

Octavia.

Weiter.

Geminus.

Zwey Andre, etwas tiefer, für die Söhne.

Cäsar.

Für sein' und Cleopatrens Söhne.

Octavia.

Weiter.

Geminus.

Hier ward Cleopatra zur Königin  
Von Cypem, Cölesyrien, Aegypten  
Und Afrika ernannt.

Cäsar.

Der Vuhlschaft Lohn.

Geminus.

Der ältre Sohn, sein Nam' ist Alexander —

Cäsar.

Sein Sohn, der Deine nicht.

Octar

Octavia.

O Bruder, schone!

Geminus.

Erhielt Armenien, das Reich der Parther  
Und Medien; der jüngre, Ptolomäus,  
Ward mit Phönicien und Syrien  
Belehnt! —

Cäsar.

Wortrefflich! so aus vollen Händen  
Die Königreiche schütteln, ja das war  
Von jeher meines Schwagers Sache.

Octavia.

Wenn

Er sie zuvor mit seinem Blut erworben.

Geminus.

Cleopatra erschien seit diesem Tage  
Bekleidet mit der Isis heiligen Stola,  
Und ließ sich frech die jüngre Isis nennen.

Octavia.

Was kümmert mich die Eitelkeit der Thrin!

Geminus.

Ihr Buhler heute und ihr Priester Morgen,  
Vor



Vor ihrem Altar und in ihren Armen  
Umstrickt ein Neß den Trunkenen —

Octavia (schmerzhaft.)

Genug!

Cäsar.

Ja wohl genug! (zu Geminius) Entferne dich.

Geminius (ab.)

### Siebente Scene.

Cäsar und Octavia.

Cäsar.

Nun Schwester?

Kannst du ihn noch vertheidigen?

Octavia (nach einer Pause.)

Ich kann es.

Cäsar.

Weib! Gattin! Mutter! Römerin! erwache!

Octavia.

Die Gattin duldet still, die Mutter seufzt!

Die Römerin kennt ihre Pflichten.

Cäsar.

Cäsar.

Schwester!

Wo ist der edle Stolz, der dir geziemt?

Octavia.

Dem Weibe ziemt nur Sanftmuth.

Cäsar.

Könige

Schafft er aus Kindern einer Buhlerin!

Und deine Kinder — ha!

Octavia.

Sind römische Bürger.

Cäsar.

Octavia! gedenke deines Ahnherrn!

Bist du die Enkelin des großen Cäsar?

Octavia.

Ich weine nicht — ich bin's.

Cäsar.

Wohlan! Erwache!

Ein großer Nam' ist eine große Schuld!

Sie ruht auf jedem Erben, und ein Jeder

Muß ganz sie tragen —

Siebenter Wand.

D

Octas



Octavia.

Recht, so fühl' ich.

Wer nicht das Größere zum Großen fügte,  
Der möge nie sich seiner Ahnen rühmen.  
Durch Thaten schwingt der Mann sich auf zum  
Ruhme,  
Das Weib durch Leiden, ach! und oft — und  
immer!

Ist Leiden mehr als Thun! Der Thätige  
Blickt im Geräusch hinaus — der Leidende  
In sich hinein — die ganze äußre Schöpfung  
Zerstreuet Jenen — dieser sammelt sie  
In sich zur Quaal! — Drum, Bruder, sieh,  
ich leide —

Ich leide still — willst du den Kampf erschwe-  
ren?

Soll ich mit dir um meine Krone ringen?

Cäsar.

So stark und schwach schuf die Natur das  
Weib!

Octavia.

Du hast mich Kätmerin genannt — ich bin es.

Als

Als der Senat, und jeder Freund der Ruhe  
Dich und Antonius durch enge Bande  
Zum Heil der Republik verknüpfen wollte,  
Wer war es, der sich opfern mußte?

Cäsar.

Du!

Ja leider! du!

Octavia.

Die kaum verwittwete!

Du weißt, man konnte mir den Trauerschleyer  
Wohl vom Gesicht, doch nicht vom Herzen  
nehmen,

Denn meine Erste Liebe war Marcellus!

Doch ich gehorchte, ich bin Nömerin!

Nur Nömerin? auch deine Schwester bin ich!

Denn fromm und treu an Kind und Gatten  
hängen,

Im Haushalt Sparsamkeit und Ordnung pfe-  
gen,

Das kann auch die gemeinste Nömerin;

Doch still verschmähter Liebe Kummer tragen,

Die Brust voll Wunden lächelnd bluten sehen,

D 2

Das



Das Herz dem Vaterland zum Opfer bringen,  
Kann nur die Enkelin des großen Cäsars.

Cäsar.

Ein Opfer ja! so schwer und doch so fruchtlos!  
Das ist es eben, was mich wüthend macht!  
Ein Volkstüftling, der seinen Ruhm besudelt,  
Die Herrschaft über Rom mit einem Weibe —  
Und welchem Weibe theilt! ha! wer ihn frey  
spricht,

Der möge seinem Bürgerrecht entsagen!

Octavia.

Nicht Bürgerin allein, ich bin auch Gattin!  
Mein widerstrebend Herz hat nach und nach  
Sich an den Mann gewöhnt, den du verfolgest;  
Ich lieb' ihn jetzt, jetzt lieb' ich ihn!

Cäsar.

Unmöglich!

Treulos —

Octavia.

Ich bitte, schweig! weiß ich nicht Alles?  
Wenn ich verzeihe, was nur mich beleidigt,  
Was kümmert's dich? und was die Republik?

Cäsar.

Cäſar.

Verzeihen könntest du?

Octavia.

Ich kann — ich will —

Es iſt doch auch belohnend das Bewußtſeyn:

Die Schwache trägt des Starken Schwäche;

liebend

Verſchleiert ſie des Helden einz'gen Mangel;

Er ſieht es dankbar, es erwacht in ihm

Der edle Unwill' auf ſich ſelbſt, und ſiehe!

Verloſchen ſind des Irthums leichte Spuren!

Nichts blieb zurück als nur der Stolz der

Gattin,

Denn ſie hat ihn gerettet.

Cäſar.

O Verblendung!

Du hoffteſt noch, er werde wiederkehren?

Octavia.

Er wird! gewiß er wird! Die Zeit muß kommen,

Die Binde muß von ſeinen Augen fallen.

Die Bühlerin liebt nur ſich ſelbſt in ihm;

Die



Die Gattin liebt sich und die Welt vergessend ;  
Nur Leben, immer Leben fordert Jene ;  
Nur Lieben, stille Lieben, gnüget Dieser ;  
Es droht ein Dolch, die Buhlerin entflieht ;  
Die Gattin schmiegt die treue Brust zum  
Schilde ;

Verschwunden ist die Schwalbe mit dem Som-  
mer,

Die Taube bleibt zurück — o ja gewiß!  
Mir sagt's mein klopfend Herz, er kehret wieder !  
Cäsar.

Nie! nie!

Octavia.

So sey es dann! so bleib ich Mutter!  
Ein heil'ges Recht verbürgt ihm meine Pflicht!  
Herbey ihr Kinder! klammert euch mit Angst  
Und Thränen an den Harten, Unbiegsamen!  
Der sein Geschlecht vertilgen will, der Euch  
Und mich zertritt, indem er uns den Vater,  
Den Gatten raubt!

Marcellus.

Mein guter, lieber Oheim!  
Anto:

Antonia.

O sey uns hold!

Cäfar.

Das bin ich, gute Kinder!

Wie meiner Kinder will ich Euer Glück

In meinem Herzen tragen, wahrlich!

Octavia.

O!

So schone den, dem sie geboren wurden!

Sie sind sein Blut, sie sind ja auch das deine!

Wie? oder soll aus ihres Vaters Asche

Den Kindern eine blut'ge Hoffnung keimen?

Des Vaters Tod, des Oheims Schutz erkau-

fen?

Erbarme dich der mütterlichen Angst!

Erbarme dich der Unschuld dieser Kleinen!

Vergiß den Helden—sey mir Bruder! Mensch!

Laß Einmal noch der Kindheit Zaubergärten

Uns traulich Hand in Hand durchschlüpfen!

komm!

Die alten frohen Bilder stellen wir

In unsern Kreis, und finden denn wohl auch

Die



Die alten herzigen Gefühle wieder.  
Erinnre dich der wilden Knabenspiele,  
Zu welchen nur mich deine Bitten zogen;  
Wo du, der Römer, mich, den Gallier,  
Den Cymbrer, den Teutonen, überwandest,  
Und im Triumph die kleine Schwester führtest,  
Aus jener Zeit behielt ich diese Narbe,  
Dein Adler schlug sie mir — es blutete —  
Es schmerzte — doch ich sah dein bleiches  
Schrecken  
Und weinte nicht. Du schleudertest den Adler  
Mit Ungestüm ins Feld, du preßtest mich  
An deine Brust — die brüderliche Angst  
That mir so wohl — es war ein süßer Schmerz —  
Ich weinte nicht — du zogest mich zur Quelle, —  
Und, meine Wunde waschend, schwurst du mir,  
Nie wieder mich zu schlagen! — halte Wort!  
Ach halte Wort! schlag mich nicht wieder Bru-  
der!

(Auf Wange und Herz deutend.)

Hier ist's vernarbt, hier würd' es ewig bluten!

Cäsar.

Cäſar (gerührt.)

Laß ab! o Gott! wie kann ich —

Octavia,

Damals ſtunden

Der Bruderliebe Thränen dir im Auge,

Du weinteſt ſelten, damals weinteſt du;

Und jezt — was ſeh' ich! — Bruder! — was  
verbirgſt du?

Ihr Götter! ja ſein Aug' iſt feucht! er weint!

Verbirg ſie nicht, die Thräne, die den Sieger

Bei Modena nicht ſchändet —

Cäſar.

Schwester! du

Begehreſt vielleicht mein Unglück, deinen

Schimpf,

Des Vaterlandes Jammer — ſeinen Fluch!

Octavia.

Nein, ich begehre Frieden, Frieden nur!

Das Ziel und Ende jener langen Marter,

Die mir zu hoffen nicht einmal vergönnte!

Ich ſtehe zwiſchen den geliebten Kämpfern,

Der Schwester Hoffnung iſt der Gattin Elend,

Und



Und wenn die Gattin hofft, so lebt die Schwester!

Dein Schwerdt trifft mich, und wieder mich  
das seine!

Aus Euren Wunden quillt mein eignes Blut!  
Ach! und es falle dieser oder jener —

Ich falle mit! —

Cäsar.

Wohlan! du hast gesiegt!  
Bring' ihm die Palme, die dein Herz erungen.

Octavia (an seinem Halse.)

Bruder! Bruder!

O noch nie so herrlich erschienenest du, siegender  
Feldherr,

Als du heute besiegt, ein liebender Bruder er-  
scheinest!

O noch nie so herrlich schmückte dich wallender  
Purpur,

Als die köstliche Perle, die schmückt die männ-  
liche Wange!

Kinder! umfaßt seine Kniee! Er will den Lor-  
beer des Helden

Nicht

Nicht mit dem Blute des Vaters, den Thrä-  
nen der Mutter besprühen!  
Sehet den stattlichen Mann, geboren für  
Scepter und Krone,  
Weil er, zu groß für die Rache, sich selbst zu  
beherrschen vermag! —  
Ha! mit dem Dohlzweig des Bruders hinab zu  
dem irrenden Gatten,  
Daß ihn das kindliche Lallen, die bittende Liebe  
besiege!  
Daß mit sanfter Gewalt, den Helden zum  
Helden wir ziehen,  
Bis sich Brust an Brust die Freunde krüder-  
lich drücken! —  
Laßt, unsterbliche Götter! dieß Große, dieß  
Schöne gelingen!  
O dann möge mir plöglich die Parce den Fas-  
den zerschneiden.

(Sie ergreift die Kinder und stürzt fort.)

Der Vorhang fällt.

Ende des ersten Akts.

Zwey-



Zweyter Akt.

(Die Gärten der Cleopatra. Im Hintergrunde der königliche Pallast. Noch ehe der Vorhang aufrollt, hört man in der Ferne Harfen und Flöten.)

Erste Scene.

Unter einem zwischen Palmbäumen aufgespannten Bette von Purpur mit Gold durchwürt, ruht Antonius, mit Rosen bekränzt, auf Rosen, das Haupt in Cleopatrens Schooße. Er osigt auf der Schwelle des Pallasts, den Kopf in die Hand gestützt. Charmion naht sich leise.

Cleopatra.

Was bringst du, Charmion?

Charmion,

Er schlummert?

Cleo:

Eleopatra.

Ja.

Sein Haupt ist schwer von Mamertiner Wein.

Charmion.

So eben kam Euphronius, dein Spürhund,  
Zurück aus Cäsars Lager —

Eleopatra.

Stille! Stille!

Auch schlafend ist der Löwe furchtbar. Laß  
Mich nur zuvor den Kopf in Blumen betten,  
Dann wind' ich sanft mich los.

(Sie thut es und steht auf.)

Gesehn. Jetzt rede.

Charmion.

Euphronius —

Eleopatra.

Halt! — siehst du nicht den Horcher,  
Wie er die Ohren spitzt? —

Charmion.

Der Sklave Eros?

Eleopatra.

Den Sklaven macht der Sinn. Er ist kein Sklave.

Drum



Drum laß uns ferne treten, stelle dich,  
Als habest du etwas an meinen Höpfen  
Zu bessern. — So, jetzt sprich. — Euphro-  
nius?

Was bringt er?

Charmion.

Gute Vorschafft.

Eleopatra.

Nun?

Charmion.

Du kannst, so sprach Mäcen, des Siegers  
Gnade

Vertrauen.

Eleopatra.

Seiner Gnade? — Welch ein Wort  
Zu mir! Die Sprach' ist meinem Ohre fremd.  
Ist er schon Sieger? wird er's seyn? — doch  
wenn auch —

Die Gnade macht mir jeder Dolch entbehrlich.

Charmion.

Er scheint dir nicht zu trauen.

Eleo:

Cleopatra.

Wie? seitdem  
Seleucus ihm Pelusium geräumt?  
Fast ohne Widerstand? was will er mehr?  
Meynt er, es sey ihm die Eroberung,  
Ohn' einen Wink von mir, so leicht geworden?

Charmion.

An einer Stadt scheint minder ihm gelegen,  
Als an den Schätzen, die in deinem Grabmal  
Du aufgehäuft verschlossen; er befürchtet,  
Es werde die Verzweiflung sie vernichten.

Cleopatra.

Das fürchtet er? Geiz? — Habsucht? — des-  
sto besser!

Ein großer Mann ist oft ein kleiner Mensch;  
Ein Adler, der sich auf zur Sonne schwingt,  
Um in der Tiefe nach dem Raub zu spähen.  
Laß auf der Stelle Fackeln, Stroh und Hanf  
Ins Grabmal bringen. — Ha! dann mög' er  
kommen.

Auf meinen Schätzen steh' ich trotzig, schwinde  
Die Fackel, drohend, und des Siegers Schwert  
Soll



Soll vor den Flammen der Besiegten weichen! —  
Fort Charmion, vollziehe den Befehl.  
Ich selber spreche mit Euphronius,  
Sobald wir diesen hier (auf Antonius deutend)  
beschäftigt wissen.

Charmion (entfernt sich.)

Cleopatra (Antonius betrachtend.)

Er schlummert sorglos — träumt, er sey noch  
immer

Der Mächtige, vor dessen Winken einst  
Die Völker Afiens erbebten. — Du,  
An den der Herrschaft Zauber mich gebunden,  
Der jeden Kuß mit Kronen mir bezahlte,  
Weh dir! es löst ein feindliches Geschick  
Die güldnen Fesseln! ich muß los von dir  
Mich reißen — oder mit dir sinken. — Nein!  
Im Sturm verdoppelt seine Kraft der Schiffer;  
Doch wenn der Wirbel ihn auf Klippen schleu-  
dert,

Und er das leichte Schiff nicht retten kann;  
So wirft er sich in einen leichten Nachen  
Und flieht dem Ufer zu.

Zwente

Cleop  
ridi

Den S

Er sch

Warum

Die S

Erdn

Was

Sich

Zweyte Scene.

Cleopatra. Eros nähert sich mit Ven-  
tidius.

Cleopatra.

Was wollt ihr? leise!

Eros.

Den Feldherrn sucht Ventidius.

Cleopatra.

Ihr seht,

Er schläft.

Ventidius.

Es dünkt mich hohe Zeit zu wachen.

Cleopatra.

Warum? was giebt's?

Ventidius.

Gefahr. — Indessen hier

Die Flöten klagen und die Harfen lächeln,

Erdönt die Tuba in des Feindes Lager.

Cleopatra.

Was mehr? denn eine Tuba schreckt uns nicht.

Siebenter Band.

E

Wen



Ventidius.

Der Feind ist in Bewegung —

Cleopatra.

Immerhin.

Ventidius.

Ich ahnde Ueberfall —

Cleopatra.

Wir sind bereit

Ihn zu empfangen.

Ventidius.

Wir, die Römer, ja!

Doch keine Truppen, Königin — vergeb —

Ihr schener Blick, ihr Murmeln —

Cleopatra.

Mit dem Schwerdte

Sind sie gewohnt zu fechten, nicht mit Blicken.

Ventidius.

Dem Feldherrn muß ich es berichten.

Cleopatra.

Wohl,

Sobald er wacht.

Wen:

Ventidius.

Ich muß ihn wecken.

Cleopatra.

Ich

Verbiet' es dir.

Ventidius.

Du, meine Königin,  
Die Pflicht, mein Gott! ich muß durchaus  
ihn wecken.

Cleopatra.

Wie? gegen mein Verbot?

Eros.

(Der indessen Antonius berührte.)

Ich hab ihn schon

Geweckt.

Cleopatra.

Ha! Sklav!

Eros (demüthig.)

Das bin ich.

E 2

Dritte



Dritte Scene.

Antonius, und die Vorigen.

(Nachdem diese Scene begonnen, schweigt die Musik  
in der Ferne.)

Antonius (erwachend.)

Welch Getöse?

Wer hat die süßen Träume mir verscheucht?

— Cleopatra (spöttisch.)

Ventidius, der Parther stolzen Sieger,  
Schreckt eine Tuba in des Feindes Lager.

Ventidius.

Feldherr, du kennst mich.

Antonius.

Nede.

Ventidius.

Drohend steht

Der Feind uns gegen über, drohender  
Schleicht die Verrätherey in unsern Mauern.

Antonius (stunt.)

Verräthercy?

Wen:

Aegyptien

Du siehst

Und des

Von ein

Gesproch

Im We

Noch m

Nicht of

Wentidius.

Zu fechten zeigen die  
Aegyptier den besten Willen nicht.

Cleopatra.

Du siehst Gespenster.

Wentidius.

Doch kein Hirngespinnst.

Antonius.

Und des Verdachtes Grund?

Wentidius.

Berauschte haben  
Von einem nahen Uebergang zum Feinde  
Gesprochen.

Cleopatra.

Nun da haben wir's! Berauschte.

Wentidius.

Im Wein' ist Wahrheit.

Cleopatra.

Oester Prahlerey.

Wentidius.

Noch mehr! Man sagt, es sey Delusium  
Nicht ohne höheren Befehl verrathen.

Anto:



Antonius.

Befehl? von wem?

Bentidius (die Kassele zuckend.)

Das weiß ich nicht.

Antonius.

Mein Freund,

Ich danke dir den Eifer, doch du siehst,  
Ein lägenhaft Geschwäs hat dich bethört.  
Befehle solcher Art, begreiffst du wohl,  
Kann nur die Königin, nur ich, ertheilen.

Cleopatra.

Wer weiß, vielleicht ist gar von mir die  
Rede.

Antonius (sanft verweisend.)

Kein Spott.

Bentidius.

Ich habe meine Pflicht erfüllt. (er geht.)

Antonius.

Er meynt es gut.

Cleopatra.

Mit dir — mich hast er!

Anto:

Antonius.

Dich?

Wer könnte das?

Cleopatra.

Im Wege steh' ich ihm,

Er mögte dein Vertrauen untergraben.

Antonius.

Die Wurzeln liegen ihm zu tief.

Cleopatra.

Er lauert

Die böse Stunde ab, giebt hie und da

Zweydeut'ge Winke, zuckt die Achseln, schweigt,

Doch so, als ob er viel verschwiege —

Antonius.

Laß ihn!

Ein mißverständner Eifer —

Cleopatra.

Der mich kränkt!

Was von Delusion er kühn gesprochen,

Ich will, daß du es strenge prüfest.

Anto:



Antonius.

Gern.

Doch wie? Seleucus ist entflohn?

Cleopatra.

Sein Weib

Und seine Kinder ließ ich fangen; der  
Gerechten Rache weih' ich selbst ein Opfer,  
Sie mögen die Verrätherey des Vaters  
Mit ihrem Blute büßen!

(Sie geht ab.)

Antonius (ihr nachsehend.)

Das sey ferne!

Kein blut'ges Opfer soll der Liebe rauchen;  
Es lebt in mir der zweifelfreye Glaube! —  
Dem Manne Heil! der nichts verlohrt, wenn er  
Den festen Glauben an ein treues Herz  
Gerettet hat; der wankelmüth'ge Sieg  
Mögg' ihm die Herrschaft rauben — er bleibt  
reich.

---

Vierte

Vierte Scene.

Antonius. Gros. Das Weib des Seleucus kammt ihren Kindern, gefesselt, kniet im Hintergrunde, neben ihr die Kleinen.

Antonius.

Bist du Seleucus Gattin?

Das Weib.

Herr, ich bin's.

Antonius.

Wo ist dein Mann?

Das Weib.

Als todt beweint' ich ihn.

Antonius.

Er ist entflohn?

Das Weib.

So sagt das Volk, nicht ich.

Antonius.

Bezweifelst du die Flucht?

Das Weib.

Ja, denn ich kenn' ihn.

Anto:



Antonius.

Er übergab Pefusum dem Feinde.

Das Weib.

Ich weiß es.

Antonius.

Und warum?

Das Weib.

Das weiß ich nicht;

Doch was er that, hat ihm die Pflicht ge-  
boten,

Darauf will ich sammt meinen Kindern sterben.

Antonius.

Dir ziemt ein solcher Glaube.

Das Weib.

Dir nicht Zweifel

An lang geprüfter Redlichkeit.

Antonius.

Genüg!

Den Flüchtling wird der Götter Rach' ereilen.

Das Weib.

Er ist kein Flüchtling.

Anto:

Antonius.

Wie? du wagst? —

Das Weib.

Die Wahrheit.

Daß er Gehorsam mit dem Leben küßte,  
Mir ist es klar, Beweise hab' ich nicht.

Antonius.

Die Furcht macht dich ersünderisch.

Das Weib.

Die Furcht?

Wofür? — mein Leben steht in deiner Hand.  
Es ist mir wenig werth, denn es war sein! —  
Doch wollest du der armen Kinder schonen!

Antonius.

Steh' auf! — Verräther oder todt, du bist  
Mit deinem Herzen stets gestraft. Sey frey.  
Ich will für dich und deine Kinder sorgen.

Das Weib.

Für mich ein Grab! — Doch was an diesen  
Kleinen

Du liebreich thust, vergelte dir die Warnung  
Der Sterbenden: traue Cleopatren nicht! (ab.)

Anto:



Antonius.

Auch du, Verwegene? — fast reuet mich  
Der Gnade rash gesprochenes Wort. — Doch  
nein,  
Auf fremde Schuld das eigne Unglück bürden,  
Ist ja so menschlich — und so tröstlich oft.

Fünfte Scene.

Antonius. Eros.

Antonius.

Nun Eros?

Eros.

Herr!

Antonius.

Trübselig stehst du da,  
Als sey die letzte Hoffnung dir zertrümmert,  
Muth! Muth!

Eros.

Necht Herr, den brauch' ich, denn ich habe  
Dir eine schlimme Vorschafft zu verkünden.

Anto:

Antonius.

Laß hören.

Eros.

Dein Domitius —

Antonius.

Mein Freund?

Eros.

Verlassen hat er dich.

Antonius.

Unmöglich.

Eros.

Zum

Octavianus ging er gestern über.

Antonius.

Du lägst.

Eros.

Hier ist mein Kopf.

Antonius.

Domitius!

Den ich mit Wohlthat überhäuft?

Eros.

Derselbe.

Anto:



Antonius.

Den ich aus Staub hervorgezogen, und  
In Parthien den letzten Bissen einst  
Mit ihm getheilt?

Cros.

Derselbe.

Antonius.

Ha! das schmerzt!

(Nach einer Pause.)

Was will ich denn? hab' ich ein Recht zu  
murren?

Ihm Gutes thun, wen hat es mehr erfreut?  
Ihn oder mich? Den Lohn hab' ich hinweg.  
Kann dieser Mensch jetzt leben ohne mich,  
So wär' es Schande, wenn ich ohne ihn  
Nicht leben könnte. — Narr! du weinst?

Cros.

Ich weine.

Antonius.

Warum?

Cros.

Ein edles Herz so niedrig täuschen!

Anto:

Antonius.

Zu thun wird das oft schwerer, als zu tragen.—

Nahm auch Domitius die Schätze mit,

Die er in meinem Dienst gesammelt?

Eros.

Nein,

Es mag ihm wohl die Zeit gemangelt haben.

Antonius.

So send' ihm alles nach.

Eros (erstaunt.)

Wie!

Antonius.

Alles! Alles!

Hörst du? ich will es. Daß bey jedem Stücke,

Hey jedem Hausgeräth ihm sein Gewissen

Zurufe: das gab mir Antonius.

Eros.

Auch der Soldat, der gestern in der Schlacht

So wacker focht, dem auf dein rühmlich Zeuge

nist

Cleopatra die goldne Rüstung schenkte —

Antos



Antonius.

Er hatte sie verdient.

Eros.

Hinüber ist er

Zum Feind.

Antonius (stutzt.)

Auch er?

(Sich fassend, nach einer Pause.)

Nun sieh', das ist kein Wunder.

Dem Armen war das Leben feil, drum war er

So tapfer; an der Rüstung sah er nur

Das Gold, das bracht' er schnell in Sicher-

heit;

Den Ruhm ließ er zurück — ey! laß ihn lau-

fen!

Eros (wirft sich zu seinen Füßen.)

Mein guter Herr!

Antonius.

Was willst du?

Eros.

Meine Abndung —

Anto:

Antonius.

Was prophezeit sie dir?

Eros.

Verderben! Tod!

Antonius.

Sey's! nur nicht Schand'!

Eros.

Ein Netz umstrickt den Löwen —

Antonius.

Sey ohne Furcht. Steh' auf! Noch fühl' ich  
ganz

Die alte Kraft in Herz und Arm. Doch haben  
Die Götter meinen Untergang beschlossen,

So sollst auch du nicht unbelohnt scheiden;

Und bleiben keine Schätze mir zu spenden, —

Wohlan, ich weiß ein edleres Vermächtniß

An meinen treuen Eros, — Für die Stunde,

Wo einst vielleicht des Schicksals Dauer mich

Nur zwischen Tod und Schande wählen läßt

— — — — für diese ernste Stunde

Nimm diesen Dolch — verwahr' ihn als ein

Kleinod —

Siebenter Band.

F

Von



Von deiner Hand will ich den Tod empfangen.  
Versprichst du mir's?

Eros.

Wie Herr?

Antonius.

Dein Wort.

Eros.

Ich kann nicht.

Antonius.

Eros! mein treuer Eros!

Eros.

Mein, ich kann nicht.

Antonius.

So willst du sehn, wie im Triumphe mich  
Ein übermächtig'ger Sieger schleppt?

Eros.

Halt! nimmer!

Antonius.

Sey du mein letzter Freund! willst du?

Eros. (mit erschütterter Stimme.)

Ich will.

—

Anto:

Antonius.

Hab' ich dich jezt belohnt?

Eros.

Du hast.

Antonius.

Leb wohl. (Er geht.)

### Sechste Scene.

Eros (allein.)

Das sollt ich noch erleben? — Gott verhärt es!  
Sind das die Glücklichen, die wir beneiden? —  
Ein großer Mann, nur eine Fackel, die  
Sich selbst verzehrt, indem sie andern leuchtet,  
Er ragt hervor, ein Pharus aus dem Meere,  
In sichern Hafen jeden Schiffer leitend,  
Indessen Well' auf Welle um ihn tobt,  
Den festen Grundstein unterwäscht, bis endlich  
Im Sturm den Troszigen das Meer ver-  
schlingt. —

F 2

Wie



Wie mancher Römer, den die späte Nachwelt  
Nie nennen wird, war glücklicher als er!

(Er versinkt in tiefes Nachdenken.)

### Siebente Scene.

Eros und Octavia.

Octavia (zurückwinkend.)

Bleibt Kinder, bleibt zurück. An dieser Palme  
Mögt ihr im Schatten ruhen, bis ich rufe.

(Nach einem tiefen Seufzer.)

Wie eng' und voll ist meine Brust! — hier  
lebt er!

Hier wirst du nach der langen harten Tren-  
nung

Ihn endlich wiedersehen! — Gute Götter!

In Eurem Schutze bin ich fromm und kühn  
Gewandelt bis hieher — laßt mich den Frieden—  
Wo nicht — ein Grab an diesem Ufer finden! —

(Pause.)

Still ist es hier! — Noch Niemand wurde  
mein

Gewahr.

Gewahr. — O daß ein guter Mensch, ein  
Römer,

Kein Slave Cleopatrens mir begegne!

Sieh da! ist das nicht Eros?

Eros.

(Aufgehend; als er sie erblickt, ein Strahl von  
Freude, sogleich verfohrt durch starres Entsetzen.)

All ihr Götter!

Octavia!

Octavia.

Glückselige Vorbedeutung!

Der Erste, der mich hier willkommen heißt,

Mein alter treuer Eros!

Eros.

Bin ich trunken?

Bin ich von Sinnen? träum' ich?

Octavia.

Warum staunst du?

Eros.

Fort! fort! von hier!

Octavia.

Octavia.

Octavia.

welt

alme

fe.

hier

Eros:

hn

en—

n!—

urde

vahr.



Octavia.

Besinne dich,

Ich bin Octavia.

Eros.

Du bist's! du bist's!

Gebieterin, Wohlthäterin, dich soll

Ich hier willkommen heißen? Hier? wo nur  
Beschimpfung, Mord dir drohen?

Octavia.

Mich

umschwebt der Schutzgeist Roms.

Eros.

O was beginnst du?

Was willst du hier?

Octavia.

Dem Vaterlande Frieden,  
Und mir vielleicht ein irrend Herz gewinnen.

Eros.

Zu spät!

Octavia (hoffig.)

Lebt mein Gemahl?

Eros.

Eros.

Er lebt.

Octavia (beruhigt.)

In ihm

Die Hoffnung.

Eros.

Todt für dich!

Octavia.

Entschlummert nur.

Eros.

Du bist verlohren, wenn Cleopatra  
Dich hier zuerst erblickt! Im tiefsten Kerker  
Wirst du verschmachten.

Octavia (mit hoher Ruhe.)

Mit der Tugend kann  
Der Leidende nur sterben, nicht verschmachten.

Eros.

O Jupiter! gieb meinen Worten Kraft!  
Mit Todesangst umfaß' ich deine Kniee!  
Es möge dich mein grauer Kopf erbarmen!  
Flieh, weil es Zeit ist! flieh! du bist ver-  
lohren!

Octa:



Octavia.

Genug! — Steh' auf! — es ist beschlossen.

Eros (um sich schauend.)

Ha!

Weh dir! weh mir! sie kommt.

Octavia.

Sie möge kommen.

Eros.

Noch kannst du fliehn! ich decke dir den Rücken,

Ich lasse sie nicht fort, sie muß vorher

Mich alten Mann zertreten!

Octavia.

Ruhig! ruhig!

Dein Ungestüm wird alles noch verderben.

Geh', tritt zurück. Stell dich, als sey ich dir

Ganz unbekannt. Bleib in der Ferne.

Eros.

Wie?

Allein bey ihr dich lassen?

Octavia.

Ich befehl' es.

Eros.

Eros.

Wie bitter lässest du zum Erstenmale  
Mich fühlen, daß ich nur ein Sklave bin! (ab.)

Achte Scene.

Octavia. Cleopatra. Charmion.

(Cleopatra will vorüber gehen, doch als sie Octa-  
vian gewahr wird, nähert sie sich und betrachtet  
sie eine Zeitlang schweigend.)

Octavia.

(Steht vor ihr mit furchtloser Bescheidenheit.)

Cleopatra.

Wer bist du?

Octavia.

Eine Admerin.

Cleopatra.

Dein Name?

Octavia.

Octavia.

Cleopatra.

Der Nam' ist nicht empfehlend.

Octa:



Octavia.

Und doch ist er mit Schande nicht gepaart.

Cleopatra.

Bist du vermählt?

Octavia.

Ich war es.

Cleopatra.

Starb dein Gatte?

Octavia.

Seit Jahren schon beweint' ich ihn!

Cleopatra.

Was war er?

Octavia.

Ein tapferer Soldat.

Cleopatra.

Fiel in der Schlacht?

Octavia.

Den Trost gewährten mir die Götter nicht!

Er wurde hinterlistig mir gemordet.

Cleopatra.

Von wem?

Octa:

Octavia.

Von einem Weibe.

Cleopatra.

Suchst du Rache?

Octavia.

Ich leihe diesen Namen der Verächtung.

Cleopatra.

Was willst du hier?

Octavia.

Mit dem Triumvir sprechen.

Cleopatra.

Und dein Begehren?

Octavia.

Ihm vertrau' ich es.

Cleopatra.

Warum nicht mir? Antonius hat keine

Geheimnisse vor mir.

Octavia.

Nicht er, doch ich.

Cleopatra.

Sehr keck und seltsam. Kennst du mich?

Octa:



Octavia.

O ja,

Ich kenne dich.

Cleopatra.

Schon lange?

Octavia.

Lange schon.

Ich war nur noch ein Kind, als Brutus Dolch  
Mit Cäsars Blut der ersten Liebe Myrthen  
In deinen jugendlichen Locken färbte,  
Ich sah' aus Rom dich fliehn. Der Eiche Fall  
Zerschlug der Taube Nest im hohen Gipfel,  
Und schüchtern flatterte sie über's Meer.

Cleopatra.

(Nach einer langen Pause, in welcher sie mit schar-  
fen Blicken die Fremde mißt.)

Dein Blick, dein Anstand, deine Worte zeugen  
Von nicht gemeiner Bildung.

Octavia.

Die Natur

Schuf mir ein Herz. Rom lehrte mich die  
Tugend.

Cleopatra.

Eleopatra.

Du weckst die Neugier.

Octavia.

Ich verdiene mehr.

Eleopatra.

Mir willst du nicht vertrauen?

Octavia.

Nein.

Eleopatra.

Wie wenn

Ich dich zu reden zwänge?

Octavia.

Das kann Niemand.

Eleopatra.

Auch nicht Gewalt?

Octavia.

Du schmäht dich selbst. Es wird  
Aegyptens Königin so klein nicht handeln an  
mir Wehlosen.

Eleopatra (misträulich.)

Meynst du? — näher dich

Zu kennen scheint der Mühe werth.

Octa:



Octavia.

Versuch' es.

Cleopatra.

Wohlan, du sollst ihn sehn, doch hüte dich,  
Daß mir kein Argwohn durch die Seele zucke:  
Ich bin nicht Königin allein — ich bin  
Auch Weib — verstehst du mich? (zu Char-  
mion) Geh, ruf' ihn her.  
(Leise) Auch soll Euphronius sich zu mir schlei-  
chen.

Der Augenblick ist günstig.

(Cleopatra und Charmion auf verschiedenen Sei-  
ten ab.)

### Neunte Scene.

Octavia (allein.)

War es diese,  
Die mit der kalten Todtenhand mein Herz  
Verührt, daß Blut und Schlag ihm plötzlich  
stocften? —  
Mir war nicht wohl in ihrer Gegenwart;

Wie

Wie Krampf ergriff es mich, kalt, menschen-  
feindlich —

Das ist die Stimmung nicht für solche Stunde! —  
Gut, daß sie ging. — O Duldung! mein Pa-  
nier!

Des sanften Weibes sanftere Gefährtin!

Des starken Mannes stärkere Siegerin!

In meinen Busen kehre freundlich wieder!

Und schmiege dich an meine Mutterliebe —

Doch ist auch diese Stütze noch zu schwach,

So halte dich an Vaterland und Tugend!

(Sie blüet um sich.)

Er ist's! — er kommt! — und du noch so  
bewegt?

Weh' dir, Octavia! verschleure dich!

So darf er dich nicht sehen, nein so nicht!

(Sie schlägt den Schreyer über sich und wirft einen  
schüchternen Blick nach den Kindern.)

Die Kinder — seine Kinder — ha! sie schlaf-  
fen. —

Du sanftes Bild der Ruhe — gib mir Ruhe! —

---

Zehnte



Zehnte Scene.

Antonius. Octavia.

Antonius.

Bist du das fremde Weib, das mich zu spre-  
chen

Begehrt? — verschleyert? — keine Antwort? —  
mach'

Es kurz, mir ist die Zeit karg zugemessen.

Kann ich dir nützen? — oder du mir? rede!

Octavia.

Antonius.

Antonius.

Ha welche Stimme!

Octavia.

Wäre

Sie deinen Ohren fremd? (entschleyert sich)

Ich bins. Wohl mir! du kennst die Stimme  
noch!

So wirst du auch das Herz, aus dem sie kam,  
Noch kennen.

Anto:

Antonius. Ist's ein Traum? Du in  
Aegypten?

Octavia. Mein Name ist Octavia.

Meine Heymath ist bey dir.

Antonius.

Dein Leben gabst du falschen Wellen Preis —

Octavia.

Dem Steuermann zur Seite stand die Liebe.

Antonius.

Um hier ein blut'ges Ufer zu betreten —

Octavia.

An dem die Hoffnung ihren Anker warf.

Antonius.

Weg mit der Larv! ich ahnde deinen Zweck,  
Vorwürfe, bittere Klagen —

Octavia.

Keinen Vorwurf!

Gerechte macht ein edler Mann sich selbst,

Und ungerechte scheut ein edles Weib.

Auch wüß' ich nicht, was ich zu klagen  
hätte?

Siebenter Band.

G

Das



Daß du verweiffst, wo dir ein Welttheil hulldigt,  
Und meidest Rom, wo mir ein treues Herz  
Dir zugehört, ziemt mir darob zu klagen?  
Wir sind nun einmal nicht geböhren für  
Den selgen Mittelstand, in dem allein  
Die Häuslichkeit sich ihre Blumen zieht.

— Antonius.

Du hättest wirklich keine Klage?

— Octavia.

Keine.

— Antonius (Freundlicher.)

So sey mir ein willkommner Gast.

— Octavia.

Ein Gast?

Mich dünkt, ich sey zu Haus.

Antonius.

Octavia

Bergift, welch' ein Verhängniß uns getrennt.

Octavia.

Nur Eines kenn' ich zwischen dir und mir;

Es ist geknüpft an meinen Lebensfaden.

— Anto:

Genug  
Die,

Sie zu  
Laß die  
Die G

Vor fr  
Befrag  
Ist der  
Das d

Mich

Dem t

Mein

Antonius.

Genug davon. Es giebt Erinnerungen,  
Die, gleich dem Wunderfisch, dem, der es  
wagt

Sie zu berühren, schnell mit Weh durchzucken.  
Laß die Vergangenheit, enträthle mir  
Die Gegenwart. Du hier? warum?

Octavia.

Wie seltsam!

Vor kurzem noch hab' ich erröthend mich  
Befragt: Warum in Rom? ist hier dein Platz?  
Ist denn kein Schiff mehr in Brundisium,  
Das deiner Pflicht die Seegel leihen könnte?

Antonius.

Mich dünkt von jeder Pflicht warst du ent-  
bunden!

Octavia.

Dem widerspricht mein Herz.

Antonius.

Nach allem, was  
Mein Vate dir verkündet —

G 2

Octa:



Octavia.

Mir? dein Vöte? —

Doch nicht der Bösewicht, der sich erdreistet,  
Der Römer Größten giftig zu verleunden?

Antonius.  
Verleumdung? welche?

Octavia.

Denk' dir nur, wie frech!

Mir, deiner Gattin, mir die nichts verbrochen,  
Wagt' er Verstoßung anzukünden, und

Es gab auch Leute, die das Märchen glaubten.

Ich nicht! kein Zweifel hat an deinem Herzen  
Gefrevelt, selbst die Kinder haben nicht

Einmal daran geglaubt; ich hatte just  
Den Knaben auf dem Arm, der zeigt' ihm

drohend

Die kleine Faust — es rührte fast den Lügner.

Antonius (bey Seite.)

Wie mich!

Octavia.

Erschrocken stander zwar die Kinder  
Von deiner ersten Gattin Fulvia;

Du

Du weißt, sie lieben mich, und meynten nun,  
Ich würde nicht wie sonst sie wieder lieben;  
Doch als ich meine Sorg' um sie verdoppelt,  
Und alles blieb im Hause, wie es war,  
Da ist der böse Tag vergessen worden.

Antonius (etwas verlegen.)

Ich weiß, du bleibst in meiner Wohnung—was  
Dein Bruder auch dagegen eingewandt; —  
Die Mutter, wie die Hausfrau wärkte fort —

Octavia.

Sollt' ein Geschwäh' mir theure Pflicht ver-  
kümmern!

Ich hätte Jahre lang in treuer Brust  
Vertrauen auf dein edles Herz genährt,  
Damit dem ersten Buben es gelänge,  
Mir meine feste Zuversicht zu rauben? —  
Daß du mich liebest, glaubt' ich ja nur dir;  
Daß du mich hassetest, müßte ich keinem glauben,  
Selbst dir nicht!

Antonius (weich.)

Haß? wer denkt daran? wir haben  
In beßrer Zeit der frohen Stunden manche

Ver-



Verlebt — nur Cäsars Herrschsucht trennt uns  
heute.

Gab' ihm die Erde Jupiter, gab' ihm  
Neptun das Meer, der Unerfättliche  
Wird' auch vom Pluto noch die Hölle fordern!  
Octavia.

Euch trennten Ohrenbläser.

Antonius.

Thaten sprechen.

Stilien entriß er dem Pompejus,  
Mit meinen Schiffen hat er es erobert,  
Mit mir zu theilen, war ihm Pflicht — zum  
Lohn

Hat er die Schiffe mir zurück behalten.  
Den Lepidus, gleich ihm und mir, Triumvir,  
Hat er beraubt, beschimpft, verjagt, die Beute  
Sich zugeeignet, unter seine Soldner  
Die Anker von Italien getheilt,  
Und meine wackern Krieger um den Lohn,  
Den sie mit ihrem Blut' erkämpft, betrogen!

Octavia.

Gewalt und Wein berauschen auch den Besten;

Der

Der Zunge Fesseln löst der Wein, und jene  
 Geheimer Wünsche lang verhaltne Bier.  
 Fern sey von mir, den Jüngling zu vertheidigen,  
 Der schwere Last auf schwachern Schultern trägt,  
 Doch eben darum freut' ich mich der Eintracht,  
 Die dich ihm zugesellte, dich, den Mann,  
 Der jene Kette von Erfahrung faste,  
 Ein Zügel für das edle junge Roß.  
 Wo sind sie hin, die sel'gen Stunden, als  
 Ich von der Hoffnung schwer erklimmter Spitze  
 Der neuen Sonne heitern Aufgang sah?  
 Was träumten nicht, der ew'gen Zwietracht  
 müde,  
 Die guten Römer! — „Nun! so jauchzten sie:  
 „Nun werden endlich frohe Zeiten kommen!  
 „Wo. Sylla, Marius, Pompejus, Cäsar,  
 „Mit unsrer Väter Blut die Erde düngten,  
 „Da werden Cäsars Enkel, Cäsars Freund,  
 „Delbaum und Aebe für die Kinder pflanzen!“  
 Antonius.  
 Warum mich mahnen an der Hoffnung Wiege?  
 In der auch ich einst schlummerte? Sie ward  
 Schon



Schon längst zertrümmert — wessen ist die  
Schuld?

Die Götter richten zwischen mir und ihm.

Octavia.

Die Republik ist Euer Beider Mutter,

Die hat euch liebend groß gezogen;

Wollt ihr zum Danke mit verruchten Händen

Im mütterlichen Eingeweide wühlen?

Du bist der ältre Bruder, gib ihm nach!

Antonius.

Dem Knaben?

Octavia.

Laß ihm doch den eiteln Dünkel;

Ihn wird nur Er, die Welt dich Sieger

nennen.

Es muß die Herrschaft Lieb' und Furcht be-

gründen,

Laß ihm die Furcht, dein sey die Lieb'!

Antonius.

Ich weiß,

Der Schlaue hat Senat und Volk geblendet.

Man haßt mich jetzt in Rom.

Octa:

Octavia.

Woher die Lüge?

Antonius (mit Bitterkeit.)

Das Neue reißt, wär' auch das Alte besser.  
Stets war die Gegenwart dem Menschen lästig,  
Er sucht um jeden Preis sie los zu werden;  
So lange sie den Namen Zukunft trägt,  
Langt er nach ihr, und mögte sie nur schnell!  
Herunter ziehen, wie ein gier'ges Kind,  
Das immer mehr auf seinen Teller fordert,  
Als es genießen kann, und dann mit Ekel  
Das Ungenossne um ein neues Spielwerk  
Vertauscht — o gebt dem Menschen nur das  
Neue!

Gut oder schlecht, gleich viel, nur daß es neu  
sey!

Daß er das Alte nur vergessen möge!  
Denn zum Vergessen ward er ja geboren,  
Die Thaten, die er heute noch bewundert,  
Sind Morgen durch ein Possenspiel verdrängt.

Octavia.

Dein Unmuth macht dich ungerecht, wenn gegen  
Die



Die Menschen nicht, doch wahrlich gegen Rom!  
Nicht deine Siege, Schlachten und Triumphe,  
Dort haben einst Wohlthaten dich vereewigt.

Antonius.

Dem Stein ins Meer geworfen, gleichet  
Wohlthat;

Die Flut berührend wirbeln hundert Kreise  
Um ihn — er sinkt — und weg ist jede Spur.

Octavia.

Ungläubiger! auf! folge mir nach Rom!

Ich zeige dir die Segensspuren. — O!

Als ich verließ die Stadt der sieben Hügel,

Da strömte Haufenweis das Volk herbey,

Schob meine Träger von der Sänfte weg,

Und trug sie selbst mit kindlich frohem Jubel.

„Sie geht zu ihm!“ so riefen tausend Stimmen:

„Sie wird uns Frieden bringen! wird den

Helden,

„Der in der Römer treuen Herzen wohnt,

„Dun auch zurück in ihre Mauern fähren!“

So tönt es laut — o daß in deiner Brust

Kein Wiederhall Erfüllung mir verkündet!

Anto:

Antonius.

Vey Gott! ich liebe diese wackern Römer! —  
So manches Königreich hab ich erobert,  
Das kleine Vaterland blieb meine Welt!  
Ich achte nicht Aegyptens Pyramiden,  
Man gebe dort mir eine Hand voll Erde.  
Doch von dem Knaben, den ich groß gemacht,  
Den Frieden mir erbetteln —

Octavia.

Das sey ferne!  
Wär' ich es werth des größten Römers Gattin  
Zu heißen, wenn ich seinen Schimpf begehrte?  
Doch wie, wenn Cäsar selbst die Hand zum  
Frieden,

Der Erste reicht?

Antonius.

Er? mir?

Octavia.

Er, dir.

Antonius.

Das kann

Und wird er nie.

Octa:



Octavia.

Er kann und wird — Er thut es!  
Geh, Schwester — sprach er, und sein Auge  
glühte  
Von edler Wahrheit — bring' ihm selbst die  
Palme!

Antonius.

Er? mir die Palme? die vielleicht  
Ein schimpflich Bitten nur ihm abgerungen?

Octavia.

Ich durfte bitten, ich, die Schwester; doch  
Dem Ruhme des Gemahls vergab ich nichts.

Antonius.

Und die Bedingung?

Octavia.

O! die wird sich finden.  
Nur ausgelöscht der Zwietracht Flamme; nur  
Den Schutt erst weggeräumt; dann bauen wir  
Mit Lust und Leichtigkeit auf die vom Brand  
Verheerte Stätte ew'ger Eintracht Tempel!

Antonius.

Dir scheint das leicht?

Octa:

Octavia: nicht!

Warum nicht? wolle mir!  
Entferne nur die bösen Menschen, die  
Von fremdem Hasse zehren müssen, um  
Gestohlnen Liebe Nahrung zu bereiten;  
Bey eigener Armuth, mit erborgtem Schimmer,  
Sich Ruhm erschleichen, wo Partheygeist  
In es sich wüthet;

Dem Diebe gleich, der ruhig stehlen kann,  
Wenn er zuvor das Haus in Brand gesteckt.

Antonius.

Den Sinn der bitteren Worte faß ich wohl;  
Du sprichst von Cleopatra —

— Octavia (nach einer Pause mit Festigkeit.)

Ja!

Antonius.

Verkannt  
Wird dieses Weib von dir, und manchem Knecht,  
Denn Niemand weiß, wie viel sie mir ge-  
opfert.

Octa:



Octavia (gelassen, ohne Bitterkeit.)

Ich weiß — Sie war bey Actium die Erste,  
Die dich verließ.

Antonius (in einiger Verlegenheit.)

Das hat sie schwer bereut.

Octavia.

Den Göttern Dank! nichts hab' ich zu bereuen!  
Dich konnt' ich nie verlassen, werd' es nie!  
Erhebe dich ein Fels, bis in die Wolken,  
Es windet sich um deinen Fuß der Bach,  
Und wirft ein Blis den Gipfel in den Abgrund,  
So deckt der treue Bach ihn klagend zu.  
Verhöhne mich, verspote meine Liebe,  
Ich dulde — hoffe laut — und klage still —  
Brich mir das Herz, stoß meine Hand zurück,  
Nur nicht den Oelzweig, den sie zitternd reicht.

Antonius (mit Rührung.)

Octavia, du bist ein gutes Weib,  
Ein gutes, treues Weib! es thut mir weh,  
Daß ich, um deines Bruders Lücke willen,  
Hart gegen dich —

Octas

Octavia.

Von mir sey nicht die Rede!  
Von dir und Rom! Sein Glück — dein  
Ruhm, — mein Leben!  
Ich rufe dich, den Sohn der Republik,  
Den Abkömmling der Götter ruf ich an!  
Sey deines großen Ahnherrn werth! verachte,  
Wie es dem Enkel eines Herkules  
Geziemt, die schändliche Rache, die zu den  
Gemeinen Sterblichen herab dich zieht!  
Du hast so groß begonnen — ende groß!  
Der Ueberwinder Cäsars bleibt ein Mensch;  
Doch, der sich selbst besiegte, wird ein Gott!  
Zurück nach Rom! Sey uns der Erste wieder  
Wie auf dem Marsfeld, so beyhm Freudent  
taumel,  
Wie auf der Rednerbühne, so im Circus;  
Es werden Bürger, Freunde, Gattin, Kinder,  
Wetteifernd Kronen dir und Kränze winden. —  
O! deine Kinder! — jene zarten Sprossen!  
Wo fänden sie ein Vorbild deiner würdig?  
Du! du allein! sey du ihr Vorbild! — Vater!

Verz



Verlaß sie nicht! sie rufen dich! sie strecken  
Die kleinen Arme nach dir aus—Marcellus—  
Antonia — du kennst noch ihre Namen,  
Doch wie sie hoffnungsvoll herangewachsen,  
Das weißt du nicht — das sahst du nicht! —  
Antonius (strockend und gerührt.)

Sie sind  
Gesund?

Octavia.

Gesund—doch minder froh—sie weinten—

Antonius.

Warum?

Octavia.

Der Knabe wollte mit zum Vater.

Er sagt, du habest ihn versprochen, wenn

Sein Arm erst Kraft gewonnen, werdest du

Ihn selbst den ersten Discus werfen lehren.

Sieh, das vergißt er nicht.

Antonius (bewegt.)

Ich hab's versprochen.

Octavia.

Nun meynt er, sey die gute Zeit gekommen;

Nie

Die h  
Er sey

Ein n

Doch

So g

Und n

Geira

Ich n

Antor

Doch

Auch

Nicht

Kein

Sie

Nie hab' Antonius sein Wort verlegt,  
Er sey dein Sohn — ihn werdest du nicht täu-  
schen.

Antonius.

Ein wackerer Knabe!

Octavia.

Weinen thut er nie,  
Doch wenn er oft von deinen Siegen hört,  
So glänzt ihm freundlich eine Thrän' im  
Auge;

Und wenn er dann ein Bild des Herkules  
Gewahr wird, ruft er gleich: Das ist mein  
Vater!

Antonius.

Ich wollte doch — er wäre mit gekommen.

Octavia.

Antonia ist sanfter zwar, und stiller,  
Doch gleicht sie dir mehr an Gestalt und  
Wesen,

Auch deinen Blick, das Lächeln um den Mund.  
Nichts thut sie lieber, als dir Kränze winden;  
Kein Lorbeerbaum ist vor dem Mädchen sicher;

Siebenter Band.

5

Der



Der wilde Bruder klettert keck hinan,  
Und bricht die Zweige, die sie ernstig bindet.  
So hat sie schon wohl mehr als Eine Wand  
Mit solchen Kränzen ausgeschmückt, und harret  
Des Vaters Rückkunft, traurend wenn sie  
welken.

Antonius.

Ich möchte gern die Kinder wieder sehen!

Octavia (nach einer Pause, ängstlich.)

Darf ich? — wirst du sie väterlich empfangen?

Denn sieh, Antonius — ich trage Alles —

Ich habe Muth für Alles — doch die Mutter —

Wenn du mir weh in meinen Kindern thätest —

Antonius (abwendend.)

Octavia! die Kinder sind —

Octavia (schüchtern.)

Sind hier.

Antonius.

Hier? wo?

Octavia.

Sie dürfen kommen?

Anto:

Antonius.

An mein Vaterherz!

Octavia (mit lautem Entzücken.)

Herbey! herbey! die frohe Stunde schlägt.

Filfte Scene.

Die Vorigen. Der Octavia Kinder.

Escopatra.

Die Kinder eilen auf den Vater zu.

Antonius

(Sihnen die Arme entgegen streckend.)

Antonia! Marcellus!

Die Kinder.

Vater

Octavia.

Den Göttern Dank! er hat uns nicht verstoßen!

Antonius (mit Wehmuth.)

Ihr mustet euch vor mir verbergen? mustet

Die Vaterliebe mir ablauern? — Wehe!

Der Knabe (ihm liebkosend.)

Wir haben dich so lange nicht gesehn!

H 2

Das



Das Mädchen (eben so.)

Du ziehst nun wieder mit nach Rom? nicht  
wahr?

Antonius.

Ihr holden Kleinen! welch Gefühl ergreift mich!

Octavia.

Gieb Raum der schönen herzlichen Empfindung!  
Wögest du Afiens Kronen den Söhnen der  
Buhlerin schenken,

Meinen Kindern gieb Liebe! Liebe den Kin-  
dern, der Gattin!

Wögest du prunken, ein König an einer Köni-  
gin Seite!

Mir, der keuschen Gefährtin gieb eine häusli-  
che Stunde!

Nur Eine Stunde, wie diese! welch ein beloh-  
nendes Schauspiel,

Wenn mit stillem Entzücken der Vater die Klei-  
nen umfängt!

Sanft verschlungen; doch innig, Wang' an  
Wange sich schmieget,

Und

Und die

Ha! vo

Wer die

U

Octavia

(die wä

erschie

buhler

vor, i

Eleopat

(fliegen

Und die Locken der Kinder die Wange des Vaters beschatten! —

Ha! vergessen ist Alles! fort ihr ängstlichen Träume!

Wer die Kinder noch liebt, der kann die Mutter nicht hassen!

Antonius (die Arme ausbreitend.)

Octavia!

Octavia.

Er ruft! die Treue siegt!

(Sie will in seine Arme eilen.)

Cleopatra

(die während der letzten Reden im Hintergrunde erschien und mit Entsetzen und Wuth die Nebenbuhlerin erkannte, stürzt, den Dolch gezückt, hervor, im Begriff sie zu durchbohren.)

Antonius

(fällt ihr rasch in den Arm.)

Cleopatra! was thust du?

Die Kinder

(stiegen zu der Mutter, welche sie umklammern.)

Mutter! Mutter!

Cleo:



Eleopatra  
(sich in Antonius Armen stäubend, schießt wütende Blicke auf Octavia.)

Octavia

(betrachtet Eleopatren mit einer Mischung von Stolz, Mitleid und Verachtung.)

(Der Vorhang fällt.)

Ende des zweyten Akts.

Drit-

D r i t t e r A k t .

Der Schauspaz wie im zweyten Akt.

Erste Scene.

Cleopatra ohnmächtig in Charmions Armen. Antonius zu ihren Füßen mit Liebe und Angst. Octavia zwischen ihren Kindern, betrachtet die Gruppe mit stillem Schmerz. Cressa in einiger Entfernung.

Antonius.

Barmherz'ge Götter! ruft den Arzt herbey!  
Der Athem stockt — die Wang' erbleicht — es  
  schürt  
Ein Krampf den Busen ihr zusammen — fort!  
Den Arzt.

Cressa

Drit-



Eros (bey Seite.)

Verdammtes Gaukelspiel!

Charmion.

Sey ruhig!

Schon löst ein Seufzer der Betäubung Bande.

Antoni<sup>us</sup>.

Cleopatra! dich ruft des Freundes Stimme!

Erwache!

Octavia

(winkt dem Sklaven und spricht leise.)

Eros! führ die Kinder weg,

Daß sie des Vaters Schwachheit nicht gewahren.

Eros

(führt die Kinder in den Pallast.)

Charmion.

Sie schlägt die Augen auf.

Antoni<sup>us</sup> (entzückt.)

Den Göttern Dank!

Sie lebt!

Cleopatra.

(Eine stufenweise Erholung nachahmend.)

Was ist mit mir geschehn?—wo bin ich?—

Ein

Ein banger Traum lag schwer auf meiner  
 Brust!

(Sie scheint nun erst Octavien zu erblicken, und

fährt heftig zusammen.)

Ha! — Nein! es war kein Traum! da steht

sie noch,

Die leidende Gestalt voll hoher Sanftmuth,

Die meinen Geist mit nie gekanntem Wahnsinn

Umschleyerte! — Es ist Octavia!

Die Edelste der Römerinnen! — Ha!

Ihr Furien! — zu welchem Abgrund ward

Ich unbewußt von euch geschleppt! —

Was wär' aus mir geworden, hätt' im Rausch

Mein Dolsch dieß edle Blut vergossen! — Kannst

Du mir verzeihen? — O ich wußte nicht,

Wer diese holde Unbekannte war,

Ein blinder Eifer riß mich fort — vergieb!

Antonius (zu Octavien.)

Hörst du? — sie ist so gut als rasch — vergieb!

Octavia.

Hat von der Schuld ihr eigenes Bewußtseyn

Sie frey gesprochen, so verzeih' auch ich.

Leo:



Und du, Antonius, du warst mein Retter!

Hast den gezückten Dolch der Faust entwunden,

Mir ew'ge Neu' erspart — nimm meinen Dank!

Antonius.

Ich kenne dich. Ein Hauch der Leidenschaft

Erhät deiner Seele reinen Spiegel; doch

Verschwunden ist er schnell im warmen Strahl

Der Tugend.

— Cleopatra.

Nicht dieß Lob, das mich beschämt!

Schon glüht Beschämung heiß mir auf der

Wange,

Ein bitteres drückendes Gefühl ergreift mich,

Daß ich vor diesem lieben Gast den Blick

Zum Boden senken muß.

Antonius.

Genug. Ihr seyd

Einander werth. Zu schwesterlicher Liebe

Schuf euch Natur die gleichgestimmten Seelen,

Auf, Hand in Hand! auf Brust an Brust! daß an

Dem Götterschauspiel ich mein Auge weide.

Cleo:

Cleopatra. Darf ich es wagen? —  
Octavia.

(Rey Seite, die Hand auf das Herz.)

Schweig, es gilt den Frieden.  
(laut) Wohlan! der bessern Zukunft Bürge sey  
Mir deine friedliche Umarmung.

(Sie umarmen sich.)

Antonius (beide umfassend.)

Ha!

Nun möge Cäsar Rom beherrschen! ich  
Bin dennoch reicher!

(Zu Cleopatra.)

Freundin! höre! staune!  
Des Friedens Dehlzweig! grüne um ihre  
Schläfe;

Sie hat des Bruders harten Sinn erweicht;  
Den Stein, den keine Fluth erschüttern konnte;  
Der Sanftmuth Thränen haben ihn gehöhlt;  
Sie zog den Dorn aus mancher alten Wunde;  
Der zarten Schonung Balsam floß hinein,  
Und beider Kämpfer Ruhm bleibt unbescholten.

D ed:



O edles Weib! des Vaterlandes Segen  
Ward dir zu Theil — mir Blutbespränget  
Vorbeern.

Octavia.

Zu viel!

Octavia.

Fast könnte ich um den göttlichen  
Veruf dich meiden.

Octavia.

Willst du mit mir theilen?

Octavia.

Ich fasse dich beim Wort.

Octavia.

Das Gute nur  
Gescheh', gleichviel durch wen, und ist dir's  
Ernst,

So drück' ich dich zum zweyten Mal mit reinem  
B wohlwollendem Gefühl an meine Brust!

Vergessen sey, was ich gelitten! ja

Vertilgt sey jede Spur vom alten Groll!

Auf Schwester! laß die Hände warm und rasch

Verschlungen an das große Rad uns legen!

Und

Und müßt' auch über uns hinweg der Wagen  
Zermalmend rollen, wenn er nur das Ziel  
Erreicht.

Cleopatra.

Ich staune dich bewundernd an,  
Und eine unbekante Freudigkeit  
Zum Guten dehnt die Brust wie Frühlings-  
hauch —

Geschwind! was kann ich thun, um dir und mir  
Des neuen Bundes werth zu scheinen?

Octavia

Schmeiße

Dich freundlich an den Helden, daß er willig  
Den Lorbeer um die Bürgerkrone winde,  
Im Frieden groß, wie einst im Kampf erscheine.

Cleopatra (Antonius umfassend.)

Hast du vernommen, was wir liebend bitten?

Antonius.

Verlohren seh' ich in Entzücken! habe  
Nur Sinn für eure holde Einigkeit!  
Ja Friede sey! welsch eine Zukunft lächelt  
Aus wolkenlosen Höhen mir herab!

Com



Vom reifen Ernst zur süßen Tändelei,  
Von sanfter Stille zu dem lauten Muthwill,  
Werd' ich im Schooß der Liebe mich bewau-  
schen,

Im Arm der Weisheit wieder nüchtern küssen!  
Ja Friede sey! weg Lorbeer! Eure Hand  
Streu ihn entblättert auf mein Rosenla-  
ger! —

Kommt, daß ich schnell die Waffenbrüder  
sammle,

Der klugen Freunde Rath und Beifall heische.  
Kommt her in meine Arme, du! und du!  
(Er umfaßt Octavien und streckt den Arm nach Cleo-  
patren aus.)

Cleopatra.

Nur einen Augenblick vergönne mir,  
Dem lieben Gast Erquickung zu bereiten.

Octavia.

Bedarf ich deren? — Lieb' und Friede reichen  
Mir Nektar von der Götter Tafel.

Anto:

Antonius.

Laß

Sie nur! du weißt ja noch von alten Zeiten,  
Es liebt Antonius den Freudenbecher.

(Sie gehen Arm in Arm in den Pallast.)

Zweyte Scene.

Cleopatra. Charmion.

Cleopatra.

(Dem Paare hämisch nachsehend.)

Geh nur. Den Freudenbecher sollst du trinken;  
Mit ew'ger Ruhe wollen wir ihn mischen. —  
Nun Charmion, was sagst du?

Charmion.

Ich? ich wünsche

Dir Glück.

Cleopatra.

Wozu?

Charmion.

Von einem läst'gen Schwärmer,  
Den du, — gesteh' es nur — ein wenig unsauft  
Dem



Vom Halbe schütteln wolltest, hat der Zufall  
Dich unversehrt befreit. Der Friede zieht  
Ihn fort nach Rom; dort schützt Er deine  
Krone,

Die Kronen deiner Söhne; du bist frey,  
Darfst ohne Zwang den neuen Liebling wählen;  
Auch nebenher die interessante Rolle  
Verschmähter Liebe, stummer Leiden spielen!

Eleopatra.

Meinst du? — Kurzsichtige! — ist dir mein  
Stolz,  
Sein Leichtsinm unbekannt? — Den Frieden  
darf

Nur ich ihm geben.

Charmion.

Thu' es.

Eleopatra.

Soll ich mir  
Den Untergang bereiten? — Er, den nur  
Die Gegenwart gefangen hält, Er, in  
Dem fernen Rom, von einer schlauen Gattin  
Durch Künste, die ihm neu sind, überlistet,  
Wie

Wie  
Begli  
Gäb'

Ich et  
Es ma  
Die

Nein!  
Den U

Sie b

Octavio

Den F

Siebet

Wie leicht vergaß er dort, was vormals ihn  
Beglückte. — Meiner Nebenbuhlerin  
Gab' er mich Spott und Preis, und fruchtlos  
wurd'

Ich eigne Thorheit nur zu spät beweinen.  
Es mag der Krieg so oder so sich enden,  
Die Rettung bleibt noch möglich — aber  
Friede! —

Nein! Friede brächt' unwiderrufflich mir  
Den Untergang! — Drum rasch die Hand an's  
Werk!

Sie hüße mit dem Leben ihre Kühnheit.

Charmion (erschrocken.)

Octavia?

Cleopatra.

Wer sonst? —

Charmion.

Kann nur ihr Tod  
Den Frieden hindern?

Cleopatra.

Nein, doch sterben muß sie,

Siebenter Band.

S

Weil



Weil, meiner Herrschaft trokend, sie mit mir  
Den Wettkampf um ein Herz gewagt.

Charmion.

So gilt

Es dir nicht gleich, wer eine Blume, die  
Du weggeworfen, wieder aufhebt?

Cleopatra.

Ja!

Wohl zu verstehen, wenn ich sie wegwarf,  
aber

Vom Busen laß ich mir die Blume mit  
Gewalt nicht rauben. — Kennst du mich so  
wenig?

Daß Cäsars Enkelin den letzten Sprossen  
Vom Stamm der Ptolomäer nieder trete,  
Es mag geschehn — doch daß Octavia,  
Das Weib, dem Weibe Cleopatren Hohn  
spricht —

Ha! nimmer duld' ich es! —

Charmion.

Hast du bedacht?

Die

Die einzige, geliebte Schwester Cäsars?  
Er wird ihr Blut am Mörder grausam rächen?

Cleopatra.

Der Mörder sey für ihn Antonius.

Charmion (staunend.)

Wie?

Cleopatra.

Sehr natürlich.

Charmion.

Wird er's glauben?

Cleopatra.

Sicher.

Von dem Geheften glaubt man gern das

Schlimme. —

Fort! rufe mir den Künstlerfahnen Glaucus.

Dann laß' in Eile unter jenem Zelte

Erfrischung aller Art dem Gaum bereiten.

Es zoll' ein jeder Welttheil Leckerbissen:

Den Pfau, aus Samos, und die spanische

Eichel,

Das Phrygische Huhn, Muränen von Tartessus,

Den Saft des stärkenden Cäcuber, und

I 2

Den



Den Sprudelmost der mareotischen Traube. —  
Doch einen Becher aus dem Lerche soll  
Mir Glaucus schöpfen. Eile.

Charmion.

Ich gehorche. (ab.)

### Dritte Scene.

Cleopatra allein.

(gebankenvoll auf- und abgehend.)

Schnellwirkend — doch nicht allzu schnell —  
warum nicht?

Den zärtlichen Gemahl vorher entfernen? —

Geseht, er bliebe Zeuge — toben mag er —

Der Orkus giebt die Beute nicht zurück —

Die Rache? — Pah! — um eines Weibes  
Tod,

Der insgeheim vielleicht erwünscht gewesen,  
Reißt man die Kette nicht entzwey, an der  
Gewohnheit schon seit vierzehn Jahren schmiedet.

Vierte

Vierte Scene.

Cleopatra. Glaucus.

Glaucus.

Gebieterin! auf deinen Wink —

Cleopatra.

Tritt näher —

Wir sind allein?

Glaucus.

Allein.

Cleopatra.

Sprich, wie gelang

Der neuliche Versuch an jenem Sklaven,

Den ich dir sandte?

Glaucus.

Zum Erstaunen.

Cleopatra.

Wirklich?

Glaucus.

In wenig Augenblicken sank er todt

Zu meinen Füßen.

Cleo:



Eleopatra.

Ohne Zucken?

Glaucus.

Wie

Vom Schlaf sanft überwältigt.

Eleopatra.

Desto besser!

Denn nur die Sterbenden erregen Mitleid,  
Die Todten nicht. — Geschwind, mein Freund,

ich hoffe,

Du bringst mir die versprochene Phiolo?

Ventidius

(tritt aus dem Pallast, argwöhnisch beobachtend.)

Glaucus.

Des königlichen Willens längst gewärtig  
Trug ich sie stets im Busen. — Hier.

Eleopatra.

Ich wiege

Mit Gold dir jeden Tropfen auf. Doch sey  
Verschwiegen.

Glaucus.

Wie es deinem Sklaven ziemt.

Eleo:

Cleopatra.

Wie viel in einen Becher?

Glaucus.

Zwanzig Tropfen.

Cleopatra.

Nicht mehr?

Glaucus.

Es tödtet unbezweifelt.

Cleopatra.

Hastest

Du mir dafür?

Glaucus.

Mit meinem Kopfe.

Cleopatra.

Genug!

(Sie schüpfet in das Zell.)

---

Fünfte



Fünfte Scene.

Glaucus. Ventidius.

Glaucus (hämisch lächelnd.)

Dank! Aesculap für deine Zauberkunst!  
Tod oder Leben im Gefäß — gleich viel —  
Es hat doch immer einen güldnen Boden.

(Er will gehn.)

Ventidius

(ergreift ihn und zuckt den Dolch.)

Halt! Bösewicht!

Glaucus (zitternd.)

Wer bist — was willst du?

Ventidius.

Rede!

Das Fläschchen, was enthielt es?

Glaucus.

Wie?

Ventidius.

Sprich oder —

Glaucus.

Ist's meine Schuld?

Ventidius

Ventidius,

So war es Gift?

Glaucus.

Es hat

Die Königin —

Ventidius.

Gift war es: Rede!

Glaucus.

Gift,

Nun ja —

Ventidius.

Für wen?

Glaucus.

Durft' ich das fragen?

Ventidius (ihn wegschleudern.)

Fort!

Ich weiß genug.

Glaucus (entfernt sich eilig.)

Ventidius.

Ha Furie! das soll

Dir nicht gelingen!

Sechste



Sechste Scene.

Cleopatra (aus dem Bette). Ventidius.

(Das Bett bleibt offen. Man erblickt eine reich besetzte Tafel.)

Cleopatra.

Ey, sieh da, mein Freund

Ventidius. Bist du allein?

Ventidius.

Allein.

Cleopatra (forschend.)

Schon lange hier?

Ventidius.

Ich kam so eben.

Cleopatra.

Hast

Du Niemand hier gefunden?

Ventidius.

Niemand.

Cleopatra.

War

Mir's doch, als hör' ich Glaucus Stimme?

Venti;

Ventidius.

Möglich.

Cleopatra.

Du hast ihn nicht gesehen?

Ventidius.

Nein!

Cleopatra.

So war

Es wohl nur Täuschung. Ist's ein Wunder,  
wenn

Der Wirwarw heute mir den Kopf unddüstert?

Du weißt doch schon, was man hier treibt?

Ventidius (mit Bedeutung.)

Ich weiß.

Cleopatra.

Ein Friede fällt uns plödzlich aus den Wolken,  
Wie eine Sternenschnuppe leuchtend und  
Vergänglichlich.

Ventidius.

Haben wir nicht wackre Bürgerschaft?

Cleopatra.

Du meynst Octavien? — ich fürchte —

Ven:



Ventidius.

Was?

Cleopatra.

Der schwachen Hand entschlüpft das schwere  
Ruder.

Ventidius.

Die Hand ist schwach — der Geist so männlich  
stark —

Das Herz so weiblich schön — bewahrt, ihr  
Götter!

Dieß treue Herz vor Muechel mord!

Cleopatra (verrossen.)

Wie? hast

Du Argwohn?

Ventidius.

Nur Erfahrung. Giebt es doch  
Der bösen Menschen überall, die gern,  
Wie Herostrat, ein Heilichthum zerstören,  
Doch wehe dem, der, in der Hand die Fackel,  
Von mir sich treffen läßt!

Cleopatra.

Recht so, daran

Erkenn'

Erkenn

Der ei

Denn

Vey d

Verlie

Den

So ta

Doch

Geheil

Und je

Was

Erwar

Doch

Du E

Erkenn' ich deinen unbestochnen Sinn,  
Der eignes Glück dem fremden willig opfert.  
Denn du — gesteh' es nur — daß grade du  
Bey diesem Wechsel nur verlihren kannst.

Ventidius.

Verlieren? was?

Eleopatra.

Meynst du, es werde Cäsar  
Den Mann belohnen, der für seinen Feind  
So tapfer focht? — Zwar, ein verdhnter  
Feind,

Doch gleichet die Verdhnung der zu schnell  
Geheilten Wunde, die oft wieder aufbricht,  
Und jeden Wechsel in der Luft empfindet.

Ventidius.

Was kümmert's mich? — hab' ich vom Cä:  
sar Lohn

Erwartet? werd' ich je ihn fordern?

Eleopatra.

Nein!

Doch fühlen wirst du, wider Willen fühlen,  
Du Einziger von allen Röm'schen Feldhern,  
Der



Der über Parther triumphirte! daß  
In Rom, wo Cäsars feile Creaturen  
Sich kriechend brüsten, kein Ventidius  
An seinem rechten Plage steht.

Ventidius.

Entbehren

Läßt sich der rechte Platz, bey dem Bewußtsein  
Ihn wohl verdient zu haben.

Cleopatra

(bei Seite mit verächtlichem Grimme.)

Elephant!

Nur in der Schlacht zum Treten zu gebrau-  
chen. —

Sie kommen.

### Siebente Scene.

Vorige. Antonius. Octavia. Die  
Kinder aus dem Pallast.

Antonius.

Königin, wir haben dich  
Umsonst erwartet.

Cleo:

Cleopatra.

Pflicht der Gastfreyheit —  
Doch sprich, hat weiser Rath den guten Willen  
Gewogen und befestigt?

Antonius.

Friede sey!

Es hörten die Getreuen, im Pallast  
Versammelt, froh erstaunt, das süße Wort  
Der neuen Hoffnung. Zwar goß mancher  
Graukopf

Mir Zweifel in die Seele, die du selbst

(zu Octavien.)

Zu lösen oft vergeblich strebest —

Cleopatra.

Und

Dennoch? —

Antonius.

Gut, daß wir gingen; denn nicht ohne  
Geheimen Widerwillen lege ich  
Die Waffen nieder.

Octavia.

Eine Blume reißt

Man



Man leicht aus ihrem mütterlichen Boden,  
Das Unkraut wurzelt fester; so auch Lieb'  
Und Haß in Menschen Herzen.

Antonius.

Nun, so sey es!

Troß der Augur'n frommen Achselzucken  
Vertrau' ich dir, der Tugend und den Göttern!

Octavia.

So laß mich eilen, daß noch diesen Abend  
Der Götter Segen dein Vertrauen lohne.

Cleopatra.

Nur einen Augenblick! verschmäh' es nicht  
An meiner Tafel dich zu lagern, bleib!

Octavia.

Von großen Wünschen, großen Hoffnungen  
Ist meine Seele trunken! Sieh, ich schwelge!  
Drum laß mich —

Cleopatra.

Bleib! daß ich daran erkenne,  
Du habest nicht mit süßen Worten nur  
Gespielt, du seyst mir wirklich hold —

(Sie labet Octavien durch ein Zeichen in das offene Belt.)

Anto:

Antonius.

Sieh nach,  
Es würde läng're Weigerung sie kränken.

Octavia.

(einen Augenblick überlegend.)

Wohlan, ich bleibe.

(Sie geht in das Zell. Alle folgen.)

Cleopatra.

Enimmt einen vollen Becher, den sie als Libation  
auf den Boden gießt.)

Diesen Wein den Göttern!

(Sie ergreift den zweiten.)

Und diesen Becher reicht die Freundschaft dir!

Antonius (greift darnach.)

Laß mich zuerst ihn jubelnd leeren.

Cleopatra (zurückziehend.)

Ich selbst hab' ihn für sie bereitet, mit  
Dem köstlichsten Gewürz den Wein veredelt;  
Aus meinen Händen soll sie ihn empfan-  
gen.

Siebenter Band,

R

Octa:



Octavia (bei Seite.)

Fort niedriger Verdacht!

(Sie greift nach dem Becher.)

Sch. Ich trinke.

(Zu) Ventidius.

Halt!

Halt! es ist Gift in diesem Becher!

Antonius und Octavia (zugleich.)

Gift?

Cleopatra.

(verbirgt ihre Wuth und Bestürzung hinter frechem  
Stolze.)

Octavia.

(sinkt zurück auf das Ruhebetto. Die Kinder um-  
geben sie.)

Ventidius.

(beobachtet Cleopatren fest und argwöhnisch.)

Antonius.

(vom ersten Erschauern zu sich kommend, ergreift  
Cleopatrens Arm, und zieht sie hastig aus dem  
Bette auf den Vorgrund der Bühne. Das Bett  
verschließt sich.)

Anto:

Cleopatr

In diese

Sch.

S

(C

Halt!

Antonius.

Cleopatra! es wäre wahr? —

Cleopatra.

Es ist.

Antonius.

In diesem Weine?

Cleopatra.

Gift.

Antonius.

Den du bereitest?

Cleopatra.

Sch.

Antonius.

Ha! für wen?

Cleopatra.

Für diese — jetzt für mich.

(Sie setzt den Becher an den Mund.)

Antonius.

Halt!

Cleopatra.

Laß mich —

R 2

Anto:



Antonius.

(entwinder ihr den Becher und schleubert ihn fort.)

Nasende! was willst du!

Cleopatra.

Sterben.

Antonius.

Dich quälst Furien —

Cleopatra.

So ist's — ich liebe.

Antonius.

Heißt Liebe Blut?

Cleopatra.

Um jeden Preis erkaufst

Ein liebend Weib dem kranken Herzen Ruhe.

Antonius.

So wär' es Eifersucht? Sprich, was verbrach

Die Dulderin mit anspruchlosem Herzen?

Cleopatra.

Sie stahl mir meine Seligkeit.

Antonius.

— Weil sie

Den Frieden sucht?

Cleo:

Eleopatra.

Mich täuscht kein Honigwort.

Antonius.

Zient Argwohn deiner Größe?

Eleopatra.

Höhnst du mich?

Willst du ein Kind beschwichtigen mit Spielwerk?

Ich mag nicht größer seyn, als die Natur  
Das Weib erschuf! bin eine Liebende,  
Der es gleich viel gilt, ob auf Purpurkissen,  
Ob auf den nackten Stein die Zähnen rinnen—

Antonius.

Phantome schrecken dich, wo mir so freundlich  
Der Genius des Vaterlandes winkt.

Eleopatra.

Am heitern Himmel sieht der Städter nie  
Den Sturm voraus; allein der Landmann,  
der

Für seine Saaten zittert, wird das Wölkchen  
Am Horizont gewahr, das wachsend sich  
Herauf wälzt, und den Blitz im Schooße trägt.

Anto:



Antonius.

So sprich! aus welcher Himmelsgegend droht  
Der Sturm?

Cleopatra.

Soll ich, ein Weib, den Blick dir schärfen?  
Dir Ränekundigen? — Wohlان, es sey,  
Dein Zug nach Rom wird des Geschwister-

Paares

Triumph — mit deiner abgestohlenen Freund-

schaft

Wird Octavian die eigne Herrsucht schmücken —

Wird immer kühner, weiter um sich greifen,  
Weil du es billigest, und billigen mußt —

Mit deinen Federn schmückt er seine Blöße —  
Des Weisen Mantel deckt den jungen Thoren —

Was dir gelingt, scheint er gethan zu haben —

Was dir mißlang, das wälzt er von sich ab —

Du schaffest, Er genießt — du säst, Er  
erndtet —

Und mit dem reichen Schatz der Volkessiebe,

Den du erworben, wird Er wuchern, bis

In eigener Kraft er sicher steht — Dann geht

Er

Er seinen Weg allein, herrscht nach Gefallen,  
Und lächelt hämisch des betrognen Schwärmers.

Antonius.

Weib! du hast tief ins Cäsars Herz geschaut.

Cleopatra.

Und Sie — mich dünkt, ich seh' Octavien  
Durch Roms geschmückte Thore prunkend ziehen,  
Wie stolz und gnädig lächelnd sie dem Volke  
Den Ueberwundnen zeigt, — „seht, das hab' ich  
„Vermogt! ich bring' ihn euch! der kühne Löwe  
„Schmiegt unter meiner Hand sich wie ein  
Lamm.“ —

Und horch! ein wildes Jauchzen tönt herab  
Bom Capitolium durch Märkte und Straßen:  
Octavia! erschallt es in den Lüften:  
Es leb' Octavia! Es lebe Cäsar! —  
Kaum läßt noch hier und dort ein alter Krieger,  
Der unter dir gefochten, deinen Namen,  
Mehr einem Seufzer gleich der Lipp' ent-  
schweben,

Klienten sammeln sich um ihn, den Jüngling,  
Des Willkühr Gold und Ehrenstellen spendet —  
Auch



Auch dein Haus wird von Bittenden belagert,  
Doch nicht zu dir, zu deiner Gattin dringen  
Sie ungestüm, denn sie vermag ja Alles!  
Sie lächelt, nickt, verspricht — und du mußt  
halten.

Auch hat sie ja, wenn du den Wunsch versagst,  
Den Bruder noch, der mächtiger als du —

Antonius.

Schweig! Du verwundest nur die Eitelkeit,  
Daß sie mir Pflicht und Tugend überschreie.  
Wie aber dann, wenn Cäsar redlich handelt?  
Wenn Vaterlandes Glück und meine Ruhe  
An dieser Stunde hängt!

Cleopatra.

Auch deine Ruhe?  
Ich war gewöhnt sie nicht zu trennen von  
Der meinigen.

Antonius.

Dir bleibt mein Herz, doch auch der Gattin  
Rechte  
Sind heilig — heiliger, je minder laut  
Sie diese Rechte geltend machen will.

Cleo:

Eleopatra.

Meinst du, sie liebe dich gleich mir? o nein!  
Sie hängt ja noch an Dingen außer dir,  
Hat Kinder — einen Bruder — ein Geschlecht —  
Ist Bürgerin — hat einen Ruf zu schonen —  
In der Geschichte will sie glänzen, daß  
Die späte Nachwelt ihren Namen preiße!  
Daß ihre Liebe — du die Staffeln nur,  
Auf der sie stolz empot zum Nachruhm steigt!  
Es wär' ihr nicht einmal willkommen, wenn  
Antonius ein unbescholener Eh'mann  
Gleich tausend andern wäre — denn wie könnte  
Des Geistes Hoheit sie dem Volke zeigen?  
Mit schaal'er Duldung, kalter Großmuth  
prunken?

Jetzt wird es ihr so leicht, so kinderleicht,  
Die stauende Bewunderung zu fesseln;  
Je härter du, je größer ihr Triumph.

Antonius.

Vey allen Göttern! du verkennst die Edle.

Eleopatra.

Sie trete auf, und messe sich mit mir.

Geh,



Geh, frage sie, ob Kinder, Bruder, Nach-  
ruhm

Ihr feil sind, um den Preis von deiner Liebe?—

Ich aber — ach! — ich habe nichts als dich!

Mich hat mit ernstern abgemessnen Schritten

Die Staatskunst nicht dir überliefert — nein!

Im Arm der Liebe hüpf' ich dir entgegen,

Und keine Ketten, die den Heldengeist

Bald an verführte schaaale Ordnung, bald

An drückende Verwandtschaft schmieden, bracht'

Ich dir zum Brautschaf. — Deine Duhlerin

Schilt mich der Pöbel, ich bin stolz darauf!

Begehre keine Rechte vom Gesetz,

Und bettle nur bey deinem Herzen. — Ich,

Die Königin! bin willig deine Sclavin!

Die Enkelin der Ptolomäer schätzt

Sich groß und reich, wenn zur Leibeigenen

Du sie erkohren — das ihr Ruhm, ihr Ehr-

geiß!

Um diesen Preis ertrag' ich jeden Schimpf!

Es giebt nur Einen Schimpf: von dir ver-

stoßen! —

Was

Was kümmern mich Verwandte, Kinder, Kro:  
nen!

In dir, in dir allein ist meine Welt!

Beg Diadem! ich habe Muth zu sagen:

Dies Königreich war mein! — laß um mich  
her

Des Todes Sichel meine Kinder mähen,

Mit trockenem Auge werd' ich leise seufzen:

Ich hatte Kinder! — doch entreiße mir

Dein Herz — wo sänd' ich Muth es auszu:  
sprechen:

Antonius war mein! —

Antonius.

Bestürme nicht

Ein schwaches Herz, das seine Fesseln liebt,

Und solchen Waffen nimmer widerstand.

Bedenke, was die Vorsicht hier gebent,

Die Furcht sogar — ein Wort, daß meine  
Lippen

Nur Lieb' entreißen kann! — Antonius

Darf zittern, denn Cleopatra ist in

Gefahr! Er darf, was keine Macht auf Erden  
Für



Für seine Rettung ihm entreißen würde,  
Für die Geliebte ohne Vorwurf wagen;  
Denn soll ichs dir verheelen? Eine Schlacht  
Kann dir die Krone, ja das Leben rauben.

— Cleopatra.

So weit wär' es mit uns gekommen? nicht  
doch.

Es siege Cäsar — was ist's mehr? — die  
Schiffe —

Die Legionen kann er überwinden,

Nicht dich und mich, — dem Volk mag er ge-  
bieten,

Nicht dir und mir — es kann sein Burfgeschütz

Die Mauern Alexandriens erschüttern,

Nicht deinen Muth und nicht den meinen.

— Antonius.

— Doch  
Den gräßlichen Gedanken seiner Knechtschaft,  
Kannst du ihn tragen?

— Cleopatra.

Ha! nicht einmal fassen!  
Wo wäre Knechtschaft? wo? so lang' uns auf  
Den

Den ersten Wink der Tod gehorchen muß? —  
Allein so schlimm steht unsre Sache nicht.  
Seit gestern trag' ich einen kühnen Plan  
Im Busen.

Antonius.

Welchen?

Cleopatra.

Unvermeidlich ist

Die Schlacht — sie sey verlohren — fechtend  
ziehen

Wir uns zurück, vertheidigen die Stadt.

Antonius.

Die Stadt? wie lange?

Cleopatra.

Länger, als wir brauchen,

Um über jenen schmalen Landstrich, der  
Uns von dem Meer Arabiens noch trennt,  
Die Schiffe durch den Sand zu wälzen, dann  
behende

Mit allen unsern Schätzen zu befrachten,

Und im Geleit der Lieb' an fernen Ufern

Den Wohnplatz der Zufriedenheit zu suchen.

Dann



Dann zieh er ein, der Held in ideo Mauern,  
Und herrsche über wüste blut'ge Trümmer,  
Indessen wir in Indiens Gefilden,  
Wo ewig junges Grün die Wälder schmückt,  
Und ewig Früchte mit den Blüten wechseln,  
Ein neues Reich im Schoos der Ruhe stiften,  
Wohin kein Krieg, kein Ungeheuer Roms  
Zu folgen wagt.

Antonius.

Verwegener Gedanke!

In welches Zauberland der Phantasie  
Verzückt mich deine holde Schwärmerey! —  
Doch Vaterland! das seine starken Fäden  
Aus jedem Morgentraum der Kindheit spinnt! —  
Ein buntes unvergängliches Gewebe,  
Das selbst des Unglücks Flamme, wie Asbest,  
Nur reinigt, nicht verbrennt — wer löst mein  
Herz,

Wer meine Pflicht von dir!

Eleopatra.

Sie sind gelbte.

Das Schwert der Tyranny hat jeden Faden  
Durch;

Durchschnitten, unterjocht dein Vaterland!  
Du stehst von ferne, siehst, wie aus den Trümmern

Der Republik ein Königsthron sich hebt,  
Und Ketten liegen auf den Stufen, um  
Den ersten Sklaven — dich! — davon zu fesseln —

Ihm willst du trauen? welchen Bürgern  
hast du?

Etwa die Skule, die mit eigener Hand  
Er einst im Tempel der belognen Eintracht  
Mit deinem Bilde schmückte? — Längst hat er  
Dies ew'ge Denkmal einer Tagesfreundschaft  
In Staub getreten.

Antonius

(verbissen in sich murmelnd.)

Daß sie Recht hat!

Cleopatra.

Was

Wär' ihm noch heilig? ihm, der sich nicht  
scheute

Der Besta Tempel zu entweihen, um

Den



Dem letzten Willen eines Römischn Feldherrn  
Dem Heiligthum zu rauben — zu erbre:  
chen —

Antonius.  
Ha! warum rufft du dieses Vubenstück  
Mir in's Gedächtniß! Ew'ger Fluch und Rache  
Dem Vuben, der mein Heiligstes nicht schonte! —  
Ja, du hast Recht: eh kann der Tiberstrom  
Sich mit dem Nil vereinigen — eh' wird  
Im Alpenschnee Aegyptens Palme wachsen,  
Eh' dieses Herz an seinem Busen klopft!

Cleopatra.  
So sprichst du männlich — und so handle.

Antonius.  
Doch  
Nicht Rom soll seine Vübery entgelten:  
Ihn darf ich hassen! meinem Vaterlande  
Hab' ich der Treue heil'gen Schwur verpfändet.  
Ein Lichtstrahl zuckt mir plötzlich durch die  
Seele,  
Die Götter zeigen mir die rechte Bahn. —

Mann

Mann gegen Mann! Schwert, Muth und  
Recht entscheide!

Leb wohl!

Cleopatra.

Wohin?

Antonius.

Nach werde der Gedanke  
Zur That. — Die eitle Hoffnung der Versöhnung  
Magst du Octavien gelassen rauben.  
Ich selbst vermag es nicht — gelassen —  
milde —

Verstehst du mich? kein blutiger Gedanke —  
Denn bey den Göttern sey es dir geschworen!  
Dein Leben haftet für das ihrige. (er ruft.)

Wentidius!

Wentidius (tritt aus dem Bette.)

Herr!

Antonius.

Folge mir.

Wentidius.

Du wolltest

Octavien allein —

Siebenter Band

I

Anto.



Antonius.  
Befürchte nichts,  
Ihr Leben ist gesichert. Komm!  
(Zu Cleopatra.)

Und du  
Gedenke meiner Worte, meines Schwurs.  
(Er geht.)

Ventidius.  
Noch Einmal, Herr! —

Antonius (erust.)  
— Gehorche!

Ventidius (zuckt die Achseln.)

Meine Pflicht. (Er folgt.)

Cleopatra (allein.)

Was hat er vor? gleichviel! mein ist der  
Sieg!

Errungen, mühsam kämpfend — aber mein! —  
Geh nur, verhasste Nebenbuhlerin!

Dich tödten darf ich nicht? wenn Dolsch und  
Gift

Allein den Lebensfaden trennten — o!

Es

Es giebt noch andre schärfre Waffen.

(Gegen das Zelt.)

Auf!

(Die Vorhänge des Zettes rauschen auf.)

Man erblickt Octavien sitzend von ihren Kindern umarmt. Charmion steht seitwärts.)

Cleopatra (für sich.)

Ich muß es rasch vollbringen, eh' ein Windstoß  
Aufs neue jenes Noth herüber beugt.

### Neunte Scene.

Cleopatra. Octavia mit ihren Kindern.  
Hernach der Centurio und römische und  
ägyptische Soldaten.

Cleopatra.

Octavia, tritt näher.

Octavia

(steht auf und nähert sich mit festem Blick.)

Was begehrt du?

Cleopatra.

Sey ohne Furcht.

L 2

Octa:



Octavia.

Das bin ich.

Cleopatra.

Nimmer soll

Ein Mord, ein solcher Mord! die alte Wohnung

Des Ptolomäers schänden. Sieh', das hab'

Ich ernstlich ihm erklärt; mit dem Verlust  
Von meiner Freundschaft ihn bedroht; er ging  
Beschämt, und deinen Anblick meidend —

Octavia (verwundert.)

Er?

Cleopatra.

Benutze diesen Augenblick, entfliehe!

Octavia.

Ich? fliehn?

Cleopatra.

Eh' eine Furie aufs neue

Die Geißel über seinem Haupte schwingt.

Octavia (bitter.)

Wohl peinigt ihn die Furie.

Cleo:

Cleopatra.

Drum eile! —

Wir sind getäuscht, du, ich, wir alle —

Octavia.

Nein.

Cleopatra.

Die schönsten Worte dir zu wiederholen,

Es fällt mir schwer —

Octavia.

Der Müß' entlaß' ich dich.

Cleopatra.

Auch dann, wenn dein Gemahl durch meinen

Mund

Gebietet?

Octavia.

Nein, so tief erniedrigt

Antonius die Gattin nicht.

Cleopatra.

Verwegne!

Du wagst mich zu verachten?

Octavia (sächelnd.)

Wagen?

Cleo:



Cleopatra (sich fassend.)

Es wäre schon der Mühe werth, mit Anstand  
Die Rolle auszuspielen. — Geh! du sollst  
Mich nicht um meine Fassung bringen. — Aus  
Deinem Friedenstraum erwache;  
Vergebens hoffen wir, so lange jener Schalk  
Bentidius, der Doppelzüngige,  
Die Asche von den Kohlen bläset. Drum geh,  
Es widerrief Antonius.

Octavia.

Ich bleibe,

Bis mein Gemahl zurücke kehrt.

Cleopatra.

Noch jezt?

Da seine blinde Wuth dir Gift bereitet?

Octavia (ächzend.)

Er? Gift?

Cleopatra.

Wer sonst?

Octavia.

Genug der Wort', ich bleibe.

Cleo:

Cleopatra.

Sein künstliches Erstaunen täuschte dich;  
Es hat wohl gar mich dein Verdacht getroffen?  
Du irrst. Ich war es, die dich schüßte.

Octavia (schnehend)

Wirklich?

Cleopatra.

Als er, der freundlichen Verstellung müde,  
Schon gegen deine Brust den Dolsch gezückt.

Octavia.

Ich danke dir, und bleibe.

Cleopatra.

Welch ein Trost!

Ich warne dich, daß nicht Gewalt dich schimpf-

lich mache.

Verjage.

Octavia.

Schimpflich? und für wen?

Cleopatra.

Du spannst

Den Bogen stark, gieb Acht, es wird der Pfeil

Dir in den eignen Busen schwirren

Octa:



Octavia.

Sey es,  
Wenn nur nicht von des Gatten Hand!

Cleopatra.

So groß!  
So unerschütterlich! du trogest mir  
Bewunderung ab, — ich kann, ich darf nicht  
zaudern

Der wachsenden Gefahr dich zu entreißen.  
Was für den Frieden noch geschehen könnte,  
Sey mir, mir überlassen, denn begreiffst  
Du nicht, wie viel auch ich dabey gewönne?  
Geh, frage deinen Bruder; lange schon  
Hab' ich, wie du, in stiller Thätigkeit  
Gewirkt; er kennt mich besser. Geh, dich soll  
Ein Ehrenvoll Geleit —

Octavia.

Ich brauche keines.  
Mein reiner Wille war und bleibt mein Schild.

Cleopatra (sich kaum noch haltend.)

So wolltest du mich zwingen hart zu scheinen?  
Hart um des Guten willen? — Sieh', ich habe  
Beschlöß:

Beschlossen, dich zu retten, müßt' ich auch,  
So weh' mir's thut, dich mit Gewalt ver-  
treiben.

Octavia.  
Genug — es wird die Rolle dir zu schwer.  
Mach dir's bequemer, wirf die Larve weg.

Eleopatra (mit ausbrechender Wuth.)  
Meynst du? — Wohlan! so zittere! — Prach-  
lerin! —

Doch warum hielt ich's auch der Mühe werth  
Durch schonende Vorstellung dich zu ehren?  
Genug des Mitleids! Wache!

(Ein Centurio mit einigen Bewaffneten tritt auf.)

Führt sie fort!  
Für jetzt und immer bleiben diese Thore  
Für sie verschlossen! fort!  
(Die Wache macht eine Bewegung gegen Octavien.)

Octavia  
(tritt den Soldaten ruhig entgegen.)

Seyd ihr nicht Römer?  
Ja, ich erkenn' euch, ihr seyd Römer, und  
Ich bin Octavia, die Enkelin  
Des



Des großen Cäsar, eures Feldherrn Gattin,  
Dies Weib ist seine Buhlerin — muß ich  
Noch mehr euch sagen? ich begeben mich  
In euren Schutz, thut was ihr könnt und dürft.

*(nach ihr.)* Cleopatra.

Centurio! bey deinem Kopf! gehorche!

*(nach ihm.)* Der Centurio.

*(mit Ehrfurcht, aber entschlossen.)*

Mein Vater war ihr Freigelassener —

Mein Feldherr hat mir nichts geboten — drum

Vergieb, es widerstreben Herz und Pflicht.

*(ab mit den Bewaffneten.)*

*(nach ihm.)* Cleopatra *(wüthend.)*

Ha! diesen Frevel sollst du büßen! — hat

Die Hölle dich zu meiner Quaal hier aus:

Gespinn? Stehst du im Bunde mit den

*(nach ihm.)* Mächten

Des Erebus? — gleichviel! — du oder ich!

Herbey Aegyptier! herbey Erabanten!

*(Aegyptische Soldaten erscheinen.)*

Werft sie hinaus! fort! fort aus meinen Augen!

*(Die Wache stürzt sich auf Octavien.)*

Octa:

Octavia (zuelet einen Dolch.)

Halt Rasende! — ich weiche deiner Wuth. —

(Sie ergreift ihre Kinder.)

Kommt Kinder! kommt! die Götter leben noch!

(Zu Cleopatra.)

Sprich der Tugend nur Hohn! tritt lachend die

Unschuld mit Füßen!

In der Hand des Gewalt'gen leuchten schon

rächende Blitze!

(Sie will fort.)

Cleopatra.

Nicht also! reißt die Kinder weg von ihr!

Daß sie die jungen Herzen nicht vergifte,

Nicht Abscheu für den Vater in sie pflanze.

Vertretet ihr den Weg! Die Kinder reißt

Ihr von der Seite.

Octavia (die Kinder an sich drückend.)

Fort! ihr Ungeheuer!

Reißet die Löwin nicht, die ihre Jungen ver-

theidigt!

Zittert, wenn die Verzweiflung eine Mutter

bewaffnet.

Cleo:



Cleopatra.

Ihr feigen Sklaven! fort! entwaffnet sie!

(Die Soldaten haben Octavien umringt, und erz  
greifen sie von hinten.)

Octavia (sinkt erschöpft zu Boden.)

Nun so mögt ihr mich auf meinen Kindern erz  
morden!

Klammert euch fest um mich, ihr-armen verz  
wahrten Geschöpfe!

Laßt eure Mutter nicht los! o klammert euch  
fest um den Nacken!

Daß in eurer Umarmung mich die Seele verz  
lasse.

Cleopatra.

Hab' ich den Weg zum Herzen doch gefunden?

Verachtest du mich noch? — Trabant!

Trennt sie von ihren Kindern!

(Die Soldaten gehorchen.)

Die Kinder

(ihre Arme ausstreckend.)

Mutter! Mutter!

Octa:

Octavia (sich sträubend.)

Hört kein menschliches Wesen — hört kein  
Gott meine Stimme!

O Antonius! Gatte! Vater! höre mich! höre!  
Neh' umsonst! — meine Kinder!

Die Kinder.

Mutter!

Octavia

(indem sie fortgeschleppt wird.)

Liebt euren Vater!  
Bringt ihm den Segen der Mutter! Lebt wohl!  
Lebt wohl! meine Kinder!

(Der Vorhang fällt.)

Ende des dritten Akts.

Bier=



---

Vierter Akt.

---

Cäsars Lager.

---

Erste Scene.

Cäsar und der Augur im Gespräch.

Cäsar.

Genug, mein Freund. Ich habe dich begriffen.  
Noch gestern war der Vögel Flug mir günstig;  
Die Hühner fraßen —

Der Augur (die Achsel zuckend.)

Aber heute —

Cäsar.

Freylieh,

Da hast du in der Dämmerung so manches  
Mit meiner Schwester abgeredet —

Der

Der Augur.

Ich?

Cäsar.

Meinst du, ich hätte nicht erfahren, was  
Vor meinem Zelt geschehen ist?

Der Augur.

Mein Amt —

Der Wahrheit und den Göttern heilig —

Cäsar.

Gut.

Wir kennen uns. Ein Wörtchen im Vertrauen.

(Er fährt ihn weiter vor und spricht halb leise.)

Der Augur, der auf diesem Zuge mich  
Begleitet, wird einst Erster Pontifer. — Nun

geh,

Schlacht' einen weißen Stier, und bringe bald  
Mir gute Vorschafte aus den Eingeweiden.

Der Augur (nach einer Pause.)

Reich mir die Hand.

Cäsar.

Du hast mich doch verstanden?

Der



Der Augur.

Ich fasse dich bey'm Wort.

Cäsar.

Es sey — und nun?

Der Augur.

Die Hühner fressen schon. (ab.)

Cäsar (allein, ihm nachsehend.)

Nothwendiges Uebel!

Dir widerstehn ist schwer — doch dich zum Guten

Mit Klugheit lenken, wird dem Mächt'gen

leicht,

Der in der Hand den goldnen Zügel hält.

### Zweyte Scene.

Cäsar. Geminius.

Cäsar.

Nun Freund? noch immer nichts von meiner

Schwester?

Geminus.

Sie ist bereits im Lager.

Cäsar.

Cäfar.

Ist sie? wo?

Geminus.

Es halten Schaam und Trauer sie zurück.  
Verstoßen durch die Porta Decumana  
Ist sie hereingeschlichen, hat sich an  
Den Pallisaden in das Gras geworfen,  
Sieht starr auf den berührten Boden, taub  
Für das Geräusch der Waffen — will sich sammeln —  
Das Auge trocken — hastig springt sie auf —  
Und wenig Schritte wankend, sinkt aufs Neue  
Sie kraftlos nieder — die Triarier,  
Die dort im Lager stehn, umgeben sie,  
Sie wird es nicht gewahr, — das Mitleid  
flüstert,  
Sie hört es nicht — es bieten hundert Arme  
Sich hülfreich dar, sie schüttelt nur das Haupt,  
Ein schmerzhaft Lächeln blickt durch Thränen-  
wolken.  
Mich schien sie nicht zu kennen.

Siebenter Band.

M

Cä:



Cäsar.

Arme Schwester!

Du hast verschmäht die brüderliche Warnung!  
So reine Duldin! kein schaafer Trost  
Soll deinen ersten Schmerz entweihen. — Auch  
Bedarf es keiner Antwort, weiß ich doch  
Genug. — Wohl an Geminus! auf! die  
Cohorten sollen schnell sich waffnen, aus  
Dem Lager rücken, an des Meeres Ufer  
In Schlachtordnung gestellt, der Tuba Ruf  
Zum Angriff alsobald erwarten. Eile!  
Ich folge dir, sogleich.

Geminus

(Geht und kehrt wieder um.)

Hätt' ich doch fast  
Vergessen —

Cäsar.

Was?

Geminus.

Ventidius verlangt  
Mit dir zu sprechen.

Cäsar

Cäsar (verwundert.)

Wer? Ventidius?

Geminus.

Er kommt von Alexandrien, und, wie

Er sagt, ist seine Botschaft wichtig.

Cäsar.

Laß

Ihn kommen.

Geminus (ab.)

Cäsar (allein.)

Neue List vermuthlich. Ein  
Versuch durch Zögern Aufschub zu gewinnen.  
Spart eure Kunst, mich täuscht ihr länger nicht.

### Dritte Scene.

Cäsar. Ventidius.

Cäsar.

Ich bin erfreut, Ventidius, den Mann,

Den ich so oft mir gegenüber sah,

An meiner Seite zu erblicken, wo,

M 2

Die



Die reine Wahrheit zu gestehen, ich  
Ihn lieber seh. Was bringst du mir?

Ventidius.

Mich sendet  
Antonius mit Gruß und Botschaft.

Cäsar.

Wirklich?  
Mich deucht nur unsre Schwerdter sollten noch  
Gemeinschaft haben.

Ventidius.

Neht, so dünkt auch ihn,  
Doch was du eben Eure Schwerdter nanntest,  
Ist ihm ein engerer Begriff.

Cäsar.

Was heißt das?

Ventidius.

Du siehst — und zwar mit Recht — in jedes  
Römers

Gezücktem Schwerdt das deinige — doch Er,  
Er nennt das Seinige — und auch mit Recht —  
Nur das an seiner Hüfte —

Cäsar.

Cäsar.

Welche Räthsel?

Wentidius.

In diesem Sinne wünscht Antonius  
Den langen blut'gen Zwist durch sein und  
dein

Schwert zu entscheiden.

Cäsar.

Wenn ich recht verstehe,

So ist wohl gar von einem Zweykampf hier  
Die Rede?

Wentidius.

Ja.

Cäsar.

Du scherzest.

Wentidius.

Nein.

Cäsar.

Soll ich

Darüber lächeln oder zürnen?

Wentidius.



Ventidius.

Keines

Vom beiden — fechten.

Cäfar.

Das ist unverschämt.

Ventidius.

Was nennst du so? Das Anerbieten? oder  
Die Weigerung?

Cäfar.

Ventidius!

Ventidius.

Verzeih.

Sein Leben wagen, um dem Vaterlande  
Den lang erseufzten Frieden zu erkämpfen;  
Sein Blut vergießen, um der Bürger Blut  
Zu schonen, dünkt mich wahrlich! groß und edel!  
Nicht unverschämt! — daher die Kühne Frage.

Cäfar.

Meynt er, ich sey ein Abentheurer, der  
Als Fechter, auf dem Marsfeld, sich dem  
Volke

Zum Schauspiel giebt?

Wen:

Wentidius.

Meynst du vielleicht, es sey  
Geziemender, wenn sich zum blut'gen Schau-  
spiel

Das Volk dir weihen muß?

Cäsar.

Vermuthlich will  
Cleopatra ein Fest nach ihrer Weise  
Begehn.

Wentidius.

Das Friedensfest.

Cäsar.

Da mag sie sich  
Ein neues Fechterspiel erfommen haben,  
Wo — um die Seltenheit zu schauen — statt  
Gedung'ner Fechter, Roms Triumvirn  
kämpfen.

Wentidius.

Die Königin weiß nichts von meiner Botschaft.

Cäsar.

So weiß es Charmion, die Hof und der  
Verz



Verschnitt'ne Günstling Mardion; es hat  
Antonius der Herren viele.

Ventidius.

Um

Zu fragen, werd' ich hergesandt, nicht aber  
Um Schmähungen zu hören. Lebe wohl.

Cäsar.

Geh', sag' ich, wenn zu sterben ihn gelüste,  
Noch heute stünden viele Weg' ihm offen.

Ventidius.

Du schlägst den Zweykampf aus, das ist genug,  
Und mehr zu sagen, wäre — Prahlerey,  
Die, Cäsar, dir nicht auszustoßen, mir  
Zu wiederholen, nicht geziemt.

(Er will gehn.)

Cäsar.

Noch Eins!

Bey Seite die verdrüßlichen Geschäfte.  
Ein Wort zu dir, du rauher Biedermann.  
So klug, als tapfer hast du längst begriffen,  
Wie nahe hier der Knoten der Entwicklung,  
Und wie er sich vermuthlich lösen werde.

Willst

Willst du erwarten, bis zulezt auch dich  
Ein unvermeidliches Verhängniß in  
Den Abgrund stürzt?

Ventidius.

Ich will's erwarten.

Cäsar.

Sprich,  
Was hättest du davon, Glück, Ehre, Leben  
Ihm fruchtlos aufzuopfern?

Ventidius.

Das Bewußtseyn.

Cäsar.

Kannst du ihn retten? kannst du Wunder  
thun?

Roms ganze Macht ist gegen ihn bewaffnet,  
Senat und Volk erbittert, unversöhnlich,  
Drum überlaß auch du ihm seinem Schicksal.

Ventidius (träghend)

Du nimmst mich wohl für den Domitius?

Cäsar.

Ich nehme dich für einen klugen Mann,  
Der, wo die Noth ihm seiner Pflicht entbindet,

Für



Für Selbsterhaltung wacht, und nicht die Hand  
Zurückstößt, die ein Freund ihm bietet.

Wentidius.

Du

Bist dieser Freund?

Cäsar.

Ich.

Wentidius.

Suchst du meine Freundschaft,  
Um an der Tafel einen Schwelger mehr  
Zu zählen? oder um in Zeiten der  
Gefahr dir redlich Kopf und Arm zu weihen?

Cäsar.

Seltene Frage! Um das letzte.

Wentidius.

Wohlt,  
Wenn in der Noth ich ihn verlassen könnte,  
Was dürftest du von mir erwarten?

(Er verbeugt sich und geht.)

Cäsar (allein.)

Trefflich! —

Der

Der Mann sieht seinen Ruhm. — Wir mö:  
gen zwar  
Die Wahrheit nicht, doch wider Willen ehren  
Wir den Wahrhaften. Seh' ich recht? sie  
sind's!  
Die Kinder meiner Schwester — und geführt  
Von einem Graukopf, dessen Züge mir  
Bekannt.

Vierte Scene.

Eros mit den Kindern. Cäsar.

Die Kinder laufen zu Cäsar.

Da ist der Oheim!

Cäsar.

Recht, hier bin ich.

Wo kommt ihr her? wo habt ihr eure Mutter?

Wer bist du, Alter?

Eros.

Nur ein Sklave des  
Antonius.

Cäsar.



Cäfar.  
Ganz recht. Ich sah dich öfter  
In Rom. Was willst du?

Eros.  
Der vertriebenen Mutter  
Die Kinder bringen.

Cäfar.  
Wie? vertrieben hat  
Antonius die Gattin? Cäsars Schwester?

Eros.  
Nicht Er — o nein! — Cleopatra — ach Herr!  
Es wäre viel davon zu reden, aber ich  
Muß eilen, man vermißt uns schon —

Cäfar.  
Sey kurz.  
Eros.

Mein guter Herr — durch List der Buhlerin  
Entfernt, wie konnt' er ahnden? solche Bos-  
heit?

Die, nicht zufrieden, Edelste der Frauen,  
Mit schimpflicher Gewalt dich zu vertreiben,  
Dir

Dir noch die Kinder aus dem Arme riß,  
Um insgeheim sie zu ermorden!

— Caesar.

— Furie!

— Erös.

Vielleicht auch nur, um einst, ihr Leben  
schonend,

Dem Sieger gleiche Langmuth abzutrogen.

Des Vaters Augen wurden sie entzogen —

In dder Nacht verhalte ihr Gewimmer —

Wohl mir, daß ich so unbedeutend bin,

Daß es der Wächter nicht der Mühe werth  
hielt,

Auch mich zu täuschen! — So gelang es mir

Ihn zu berauschen, einzuschläfern, und

Auf Pfaden, die nur mir bekannt sind, mit

Der schönen Beute sicher zu entkommen.

Hier sind die Kinder. Wo ist ihre Mutter?

Caesar.

Noch kam sie nicht zurück.

Erös.

Noch nicht? — o Gott!

Ich



Ich hätte doch so gern an dem Entzücken  
Der Mutter mich gelabt! — Es soll nicht  
seyn! —

Die Stunden fliehen — Herr! ich übergebe  
Sie dir, und trage meinen grauen Kopf  
Mit Freudigkeit zum Blocke.  
Cäsar.

Thor! so bleib!  
Hier findest du Belohnung, Sicherheit —  
Eros.

Ich bleibe nicht. Ich suche meinen Herrn,  
Ihm will ich, was geschehn, entdecken. Zwar  
Sie wird mich dann wohl aus dem Wege  
schaffen,

Doch ist mein Weg ja ohnehin vollendet. —  
Lebt wohl, ihr lieben Kleinen! — Lebe wohl.

(ab.)

Cäsar (nach einer Pause.)

Hast du, Antonius, noch viele Freunde  
Wie jenen Feldherrn, diesen Sklaven, wahrlich!  
So bist du stärker, als ich glaubte.

Mar:

Marcellus.

Oheim,  
Wo ist die Mutter?

Cäsar.

Sie wird bald erscheinen.  
Geht in mein Zelt indessen, bis ich rufe.

Antonia.

O ruf uns bald! es ist so lange schon  
Daß wir die Mutter nicht gesehen.

Marcellus.

Lange!

Antonia.

Und als sie von uns ging, da weinte sie!

Marcellus.

Sie weinte sehr!

Cäsar.

Geht nur, ich ruf euch bald.

(Die Kinder gehn in das Zelt.)

---

Fünfte



Fünfte Scene.

Cäſar (allein.)

Iſt ſie es nicht, die dort herüber ſchwankt?  
Der die Soldaten aus dem Wege treten,  
Und ehrfurchtsvoll ihr nachſehn? ja, ſie iſt's! —  
Wie anders nun! — Beſüßelt war ihr Schritt,  
Als frohe Hoffnung ſie hinüber trug;  
Jetzt wankt ein bleicher Schatten zu mir her. —  
Die Arznei war bitter, armes Weib!  
Doch von der Schwärmercy biſt du geheilt.

Sechſte Scene.

Cäſar. Octavia.

Cäſar (ihr entgegen.)

Sieh da! iſt meine gute Schweſter endlich  
Zurück von ihrer Wallfahrt? — Sey gegrüßt!

Octavia.

Auch du!

Cäſar.

Cäſar.

Ein wenig trübe, wie mich beuchst?

Octavia.

Nur müde.

Cäſar.

Du haſt viel geweint.

Octavia.

Schon früh

Am Morgen.

Cäſar.

Nun, was bringſt du?

Octavia.

Frieden!

Cäſar.

Wirklich?

Octavia.

Noch immer iſt Antonius, wie vormalſ,  
Empfänglich für das Gute; immer noch  
Der Naſche, leicht Entglühende, der gern  
Den neuen Groll in alter Liebe löſcht.  
Mit Herzlichkeit ward ich empfangen —

Cäſar.

Siebenter Band.

N

Cäſ.



Cäſar (lächelnd.)

Du?

Octavia.

O Bruder! ſpötle nicht, ich ſprach die Wahr-  
heit.

Cäſar.

So rede weiter.

Octavia.

Der Vergangenheit

Geliebter Schatten, die Erinnerung,  
Ging Hand in Hand, mit ihrer Schwefter,  
Wehmuth,

An ihm vorüber; da gedacht er freundlich  
Der beſſern Tage, wie um euch und Rom  
Die Hören eine Blumenkette zogen.  
Wie jeder im Gefühl der eignen Größe  
Das Große willig neben ſich erkannte;  
Wie nur Ein Zweck, Ein Streben euch be-  
handle;

Wenn auch durch Launen des Geſchmacks ge-  
trennt,

Wie

Wie das gemeine Wohl euch immer wieder  
Gar bald zusammen führte —

Cäsar.

Alles das

Hätt' er empfunden? laut empfunden?

Octavia.

Alles.

Cäsar.

Und die — wie nenn' ich sie? — Cleopatra? —

Octavia.

Es that ihm weh, daß es so weit gekommen;  
Daß er, wie du, zu rasch, zu warm gehandelt;  
Es lag ein todt'er Funke zwischen euch,

Nur ein geringer Funke stel' hinein —  
Ach! damals hätt' ein Finger ihn zerdrückt!

Doch er blieb unbemerkt — bis Reid und Haß  
Mit vollen Backen ihn zur Flamme bliesen!

Cäsar.

Was sprach Cleopatra?

Octavia.

Warum von ihr? —

Antonius ergab sich gern der Hoffnung,

N 2

Es



Es könne alles wieder werden, wie

Es einst gewesen —

Cäsar.

Und Cleopatra?

Octavia.

Was kümmert dich die Fremde? — Mein Gemahl

Entsagt dem Anspruch auf Sicilien;

Was Lepidus besessen, bleibe dein;

Es mögen deine Krieger auch die Aecker

Italiens behalten; denn zufrieden

Mit dem, was ihm sein eignes Schwert er-  
rungen,

Will er hinfort nur Asien beherrschen.

So reicht er dir zum neuen ew'gen Bunde

Durch mich die Hand — schlag ein!

Cäsar.

Viel, wahrlich viel!

Doch was die list'ge Ptolomäerin

Gesprochen, soll ich nicht erfahren?

Octavia.

Mann!

Hier

Hier ist die Rede von dem künft'gen Heil  
Der Republik, und nicht von Weiberzwiß.

Cäsar.

Als Feldherr könnte ich schweigen, — doch als  
Bruder —

Octavia.

Hab' ich zu meinem Schutz dich aufgefördert?  
Bedarf ich dessen?

Cäsar.

Gute Schwester! hast  
Du über nichts zu klagen?

Octavia.

Ueber nichts.

Cäsar.

So hat man dich geehrt, wie deine Herkunft,  
Und mehr noch, deine Tugend, es geboten?

Octavia.

Der Gattin Ehre ist des Mannes Liebe —  
Er liebt mich wieder — ich bin hoch geehrt!

Cäsar.

Und hat die Bühlerin geschwiegen?

Octar



Octavia.

Bruder!

Ich weiß nicht, welche kleine Freude dir,  
Fast sprach' ich hämisch — aus den Augen  
leuchtet.

Dich stellte das Verhängniß an die Urne,  
Aus der das Wohl des Vaterlandes strömt,  
Du sollst dem Strom die Richtung geben, und  
Statt dessen stehst du wie ein Knab' am Ufer,  
Vorübergehende mit Kiesel'n werfend —

Gesetzt, es hätte mich die Königin  
Nicht so empfangen, wie es ihr und mir  
Geziemt, was kümmern's dich? Soll Roms  
Triumvir

Die kleinen Fehden zwischen Weibern schlicht-  
ten? —

Was dort geschah', das hab' ich längst vergessen,  
Vergiß du nicht, was hier zu thun dir obliegt.  
Cäsar.

Vergessen hast du? Freylich wenn es so ist,  
So muß ich schweigen.

Octa:

Octavia.

Handeln!

Cäsar.

Allerdings.

Nur Eins noch. Ich vermisse deine Kinder.

Wo sind sie?

Octavia verwirrt.

Meine Kinder?

Cäsar.

Ja, mich dünkt,

Du nahmst sie mit dir?

Octavia.

Necht, sie blieben bey

Dem Vater.

Cäsar.

Wie? du konntest dich so leicht

Von ihnen trennen?

Octavia.

Nur auf kurze Zeit.

Cäsar.

Wenn gleich. — Der Ort, wo du sie siehest —

Octa:



Octavia.

Ist

Der Herrschaft ihres Vaters unterworfen.

Cäsar.

Doch könnte leicht Gefahr —

Octavia.

(Mit innerer fast ausbrechender Angst.)

Das hoff ich nicht!

Ihr guten Götter! nein, das hoff ich nicht!

Cäsar.

Nur Hoffnung? — also Zweifel? — arme

Mutter!

Octavia.

Ich bitte — schweig davon — es war der

Wunsch

Des Vaters.

Cäsar.

Wirklich?

Octavia.

Und die Kinder selbst —

Cäsar.

Sie blieben gern?

Octa:

Octavia.  
So schien es mir.

Cäsar.

O Schwester!

Octavia.

Was soll der starre Blick?

Cäsar.

Octavia!

Octavia.

Was Bruder?

Cäsar.

Ich versteh. Du willst mich nicht  
Erbittern, darum schweigst du, und verleugnest  
Sogar die Wahrheit, dir so heilig sonst;  
Erduldest lieber schmäbliche Beschimpfung  
Von einer Fremden, einer Duhlerin —

Octavia.

Mehr als hier nöthig war, scheinst du zu  
wissen.

Dienstfertige Schwäger kamen mir zuvor —  
Hör einmal auf, so nah am schönen Ziele  
Nach jeder Blume dich zu bücken, die

Im



Im Kampf zertreten ward. — Ich zog aus  
Rom,  
Mir und den Vätern feyerlich gelobend,  
Es solle Vaterlandes Wohl allein  
Mir jeden Schritt des sauren Pfads bezeichnen;  
Ich wolle nicht der Dornen achten, die  
Den eignen Fuß — das eigne Herz viel-  
leicht! —  
Verwunden möchten! — das mein Schwur! —  
drum, Bruder,  
Ich weiß von keiner Ungebähr, ich will  
Von keiner wissen!

Cäfar.

Nach Gefallen. Doch  
Ich sprach ja nicht von dir — von deinen  
Kindern,  
Die meinem Herzen nahe sind, und die  
Vielleicht in diesem Augenblicke —

Octavia (hastig.)

Was? —  
Du schweigst? — was weißt du? — Bruder!  
rede!

Cäfar.

Cäsar.

Warum so ängstlich? liebest du sie doch  
Bey ihrem Vater? war es doch ihr Wunsch?

Octavia.

O quäle nicht, du Kinderloser Mann!  
Das Mutterherz! sprich! hast du Kundschaft?  
sieh,

Ich bin gefaßt —

Cäsar.

Wenn nun Cleopatra  
Der Kinder Tod beschlossen hätte —

Octavia (fast schreyend.)

Nein!

Cäsar.

Ich sage dir, es war beschlossen.

Octavia

(heftig erschüttert und ihren Bruder ängstlich an-  
sahrend.)

War —

Ist aber nicht geschehen — war nur — wie?

O nein! geschehen ist es nicht! — Ihr Va-  
ter —

Cäsar.



Cäſar.

Befrickt, getäuſcht —

Octavia.

Ventidius —

Cäſar.

Entfernt —

Octavia.

Und Eros —

Cäſar.

Muß gehorchen.

Octavia (faſt kreischend.)

Und die Götter!

Wer kann auch die entfernen oder täuſchen!

Cäſar.

Dieß Veben ſtraft den ſchwachen Glauben  
Lügen;

Doch ruhig nur. Sie ſind gerettet.

(In das Zeit tretend.)

Kommt!

Octavia.

Ha! meine Kinder!

Sieben:

Siebente Scene.

Die Vorigen und die Kinder der  
Octavia.

Die Kinder

(Eilen mit offenen Armen zu Octavien.)

Mutter!

Cäsar (nach einer Pause.)

Schwester! ich weiß Alles.

Ihr Leben dankst du Gros Treue. Jetzt  
Ein ernstlich Wort: ist meine Bruderliebe  
Dir werth, so Schweige künftig von Schimären,  
Die eine rege warme Phantasie  
Dem Herzen aufgeschwaht. Es kann nicht seyn.  
Eh' mdg' am Firmament aus ew'ger Bahn  
Der Sterne Kreislauf treten, ehe zwischen  
Antonius und mir der Delbaum wächst.  
Noch heute — noch in dieser Stunde soll  
Der letzte Kampf beginnen.

Octavia.

Hör' ich recht?

Spricht so ein Räuber, der sein Wort ver-  
pfändet?

Ein



Ein Feldherr? — Cäsars Enkel? — hast du  
Nahrung

Erkänfst nur, ein armes Weib zu täuschen? —  
Im Angesicht der Götter sprachst du Friede!  
Ich halte dich beym Wort! was ist geschehn,  
Das solchen Widerruf entschuldigt? Sieh,  
Ich bringe dir den Frieden, jetzt erfülle,  
Was du mir männlich zugesagt.

Cäsar.

O Schwester!

Du fragst noch, was geschehn? hör' und vers  
stumme!

Von deines Gatten friedlicher Gesinnung  
Belehre dich die kaum empfangne Botschaft:  
Er hat zum Zweikampfs mich gefordert.

Octavia.

Er?

Es ist Betrug! Der Vore war erkaufte.

Cäsar.

Ich nenn' ihn dir: Ventidius.

Octavia.

Unmöglich!

Cäsar.

Cäsar.

Er selbst.

Octavia.

Es kann nicht seyn.

Cäsar.

Es ist.

Octavia.

Nun dann,

So ist auch er bestochen, abgefallen;

So hat auch ihn die list'ge Schlang' umwunden!

Ich steh' allein, und gegen eine Welt

Behaupt' ich kühn: Antonius ist gut!

Er ist ein großer edler Mann! nur dem

Gefangnen Löwen gleich, den auf dem Kampf-

platz

Mit Feuerbränden jeder Dube neckt,

Bis endlich brüllend er empor springt, und

Die Klaue streckt. Laß mich noch Einmal zu

ihm,

Ich will das Räthsel lösen, den Betrug

Entlarven —

Cäsar.



Cäfar.

Schwester, du ermüdest meine  
Geduld.

Octavia (bitter.)

Ha! die gepriesnen Helden! was  
Mit Einem Streiche zu gewinnen steht,  
Das mögen sie vollbringen, doch wo nur  
Aussharren gilt, ermüdet ihre Tugend.

Cäfar.

Wem es an Gründen mangelt, der wird bitter.  
Genug! die Pflicht gebeut. Wir haben Volk,  
Senat und Herr die Macht nicht anvertraut  
Um sie durch Wiegenlieder einzuschläfern.  
Selbst deine Ruhe heischt Entscheidung —  
bald —

So oder so — denn leichter trägt der Mensch  
Das sichere Unglück als die Furcht dafür.

Octavia.

Laß mir die Furcht! wo sie ist, da lebt Hoff-  
nung!  
Der, dem ein Blitz das lecke Schiff zerspaltet,  
Wann litt' er mehr, als noch in finst'rer Nacht  
Auf

Auf Trümmern er umherschwanm, hoffend, daß  
Die Morgensonn' ihm nahes Land entdeckte?  
Wie? oder wenn der erste Strahl des Tages  
Ein weites Meer von Wellen nur begrenzt  
Ihm zeigt, und mit dem bang ersenkten Lichte  
Die letzte Möglichkeit der Rettung schwindet?—  
So halt' auch ich an meinen letzten Trümmern,  
Und minder furchtbar ist mir ew'ge Nacht:  
Als deine Blicke, die den Abgrund mir  
Erleuchten! — Bruder! — gieb mir Hoff-  
nung! — laß  
Nur Einmal noch die wohlbekannte Stimme  
Den Weg zu deinem Herzen finden! — Ein  
Versuch —

Cäsar.

Zu spät.

Octavia.

Der letzte! —

Cäsar.

Laß mich!

Octavia.

Auffschub!

Siebenter Band.

D

Cä



Cäſar.  
Ich darf nicht.

Octavia.

Nur Ein Tag.

Cäſar.

Nicht eine Stunde.

Octavia.

Ihn hat die Bühlerin beſtrickt —

Cäſar.

Er iſt

Kein Kind.

Octavia.

Willſt du mit einem Trunknen kämpfen?

Kann ſolch ein Sieg dir Ruhm verleihn?

Cäſar.

Doch Rache!

Octavia.

O pfay der kleinen Leidenschaft, die gleich

Der Spinn' auf deinem Lorbeer kriecht.

(Man hört die Lida in der Ferne.)

Ha! was

War daſ!

Cäſar.

Cäſar.

Du hörſt, es iſt zu ſpät. Schon ruſt  
Die Tuba.

Octavia (mit ſteigender Angſt.)

Ruſt? wozu?

Cäſar.

Die Heere ſtehn  
Gerüſtet.

Octavia.

Stehn? warum?

Cäſar.

Die Schlacht beginnt.

Octavia (bebend.)

Die Schlacht!

Cäſar.

Leb' wohl, ich eile —

Octavia (ihn umfaſſend.)

Vruder!

Cäſar.

Laß mich!

Octavia.

Mit meinem Leben nur.

D 2

Cä:



Cäsar (unwillig.)

Was soll das länger?

Octavia (in Verzweiflung.)

Ich werfe mich dir in den Weg! du mußt  
Die Schwester erst zertreten! deinen Fuß  
In ihrer Kinder Eingeweide stampfen!

Cäsar

(sich mit Ungeßüm tospirend.)

Unfönnige! entweiche meinem Zorn! (schnell ab.)

### Achte Scene.

Octavia mit den Kindern.

Octavia

(noch auf der Erde liegend.)

Halt Bruder! sey barmherzig! soll mich hier  
In Staub zertreten Todesangst vernichten! —  
Umsonst! er h6rt mich nicht! gezogen ist  
Das Mordschwert! — Kinder, helft mir auf,  
es ist

Die letzte Kraft von mir gewichen — ach!

Ich

Ich kann nicht mehr! ich kann nicht mehr!  
ihr Götter!

Hey Euch allein ist Hülfe! rettet! rettet!

Auf eure Kniee Kinder! betet! betet!

(Die Kinder fallen anf die Kniee.)

Ich kann nicht beten — blutige Gespenster —

Sie grinsen überall mich an — Marcellus —

Du betest? —

Marcellus.

Für den Vater!

Octavia.

Und den Oheim? —

Antonia.

Ich für den Oheim!

Octavia.

Und dein Vater! — auf!

Wir sind so elend, daß wir nicht einmal

Mehe beten dürfen! — horch!

(Pause. Man hört in weiter Ferne kriegerische

Instrumente und Schlachtgeräth, welches bis

zum Ende des Akts fortdauert.)

— Gräß:

Gräß:



Gräßlich tönt in der Ferne der Krieger wildes  
Gehul!  
Schneidend kreischt der Vituus und die verhal-  
tende Tuba  
Und das gebogene Horn ruft wie aus Gräbern  
herauf!  
Unter dem Leichengewimmer stampfen die  
schnaubenden Kofse,  
Und der sterbende Seufzer verschlingt das Brül-  
len der Kämpfer! —  
Hu! da schwirrt ein Pfeil — er traf den sin-  
kenden Bruder! —  
Ha! da flirrt ein Schwerte — halt Unmensch!  
es ist mein Gemahl!  
Tödtet! tödtet auch mich! nur eine Sterbliche  
bin ich!  
Länger vermag ich es nicht die Quaalet der  
Hölle zu dulden! —  
Alles zuckt und bricht — die festen Fugen des  
Körpers  
Reißen von jeder Nerve sich los mit Schneiden  
dem Schmerz! —

Den:

Dennoch kann ich nicht sterben! muß, ein zer-  
treckener Wurm,

Krümmen in langsamer Pein mich um den  
Stachel des Todes! —

O so folget mir, Kinder! auf ins Gerümmel  
der Schlacht!

Mit dem Muth der Verzweiflung wollen wir  
zwischen sie stürzen!

Rettung! Rettung! wo nicht, den Tod! den  
Tod auf dem Schlachtfeld!

(Sie stürzt fort. Die Kinder folgen.)

(Der Vorhang fällt. Eine wilde Symphonie  
greift in das Schlachtgetös hinter der Scene.)

Ende des vierten Akts.

Fünf-



Fünfter Akt.

Ein Saal im Pallast der Cleopatra.

Erste Scene.

(Mehrere Sklaven sind eifrig beschäftigt das hin und wieder aufgethürmte kostbare Hausgeräth fortzuschaffen.)

Charmion (tritt ein.)

Ihr Sklaven eilt! die güldenen Gefäße,  
Korinthisch Erz, Gemähle, Specereyen  
Fort! alles fort! es ist die höchste Zeit.

(Die Sklaven entfernen sich.)

Charmion.

Wie soll das enden? — wird die Schlaue nicht  
In ihrem eignen Neze sich verstricken?

Zweyte

Zweyte Scene.

Eleopatra. Charmion.

Eleopatra.

Nun, Charmion, die Würfel liegen.

Charmion.

Ein

Gefährlich Spiel!

Eleopatra.

Um Kronen, Ehr. und Leben.

Ist mein Befehl vollzogen?

Charmion.

Pünktlich.

Eleopatra.

Wohl.

So hätten wir in diesen fahlen Mauern  
Nichts mehr zu thun. Das Schlachtgetümmel  
naht,

Vom Dache des Pallasts sah' ich die Kämpfer,  
Und Feld und Meer lag meinen Blicken offen.  
Entschieden ist der Sieg.

Char:



Charmion.

Für wen?

Cleopatra.

Das fragst

Du noch? Kaum daß der sichere Feind das  
Zeichen

Zum Angriff gab, da eilten meine Schiffe  
Den Schiffen Cäsars ungestüm entgegen;  
Am Ufer standen schweigend beyde Heere,  
Den blutigen Kampf erwartend; — aber siehe,  
Als noch ein Bogenschuß die Flotten trennte,  
Begrüßten sie mit ihren Rudern sich,  
Und einverstanden wurden meine Schiffe  
In Cäsars offene Reihen aufgenommen;  
So rückten sie vereint dem Hafen näher,  
Den keine Macht vertheidigt.

Charmion.

Und der Feldherr?

Cleopatra.

Noch stand er überrascht von diesem Schauspiel,  
Noch wußt' er nicht, wie ihm geschah, da  
trennte

Sich

Sich plötzlich auch die Neuterey von ihm,  
Und slog hindüber mit verhängten Zügeln.

Charmion.

Unglücklicher! Verrathener!

Cleopatra.

Schweig! hier wird  
Des Mitleids Flüstern vom Getreisch der Noth  
Verschlungen. Länger konnt' es so nicht bleiben.  
Des Glückes Rad ist seiner Faust entschlüpft;  
Soll ich verschwiegen in die Speichen greifen,  
Daß rollend es auch mich zerschmettre? Nein!  
Denn sprich, was möcht' es dem Besiegten  
frommen,

Wenn ich in Einfalt seine Ketten theilte?  
Und jede Hoffnung, die mir leuchtet,  
Wie eine Liebesteche Dirne  
Verschwärmtete?

Charmion.

Hoffnung? welche?

Cleopatra.

Bin  
Ich denn so alt? so häßlich? daß ein Jüngling  
Wie



Wie César ungekrast mir nahen dürfe?  
Er buhlt um Ruhm, er geist nach Gold, allein  
Er hat auch Sinne; und der Schmeichelen  
Steht seine Brust weit offen. Doch es siege  
Die Rache über Eitelkeit und Wollust,  
So steh' ich noch mit Bruderlieb' und Habgier  
Im Bunde — meine Schätze — jene Kinder —  
Verschlossen in mein Grabmal, droh' ich alles  
Durch Schwerdt und Feuer zu vernichten! —  
Ha!  
Mich dünkt, ich seh' ihn bittend schon am  
Sitter,  
Wie er die Krone willig mir befestigt.

Charmion.  
So könntest du den Helden, der so lange  
Vertrauen, Liebe, Schutz dir gab, den könntest  
Du im Triumph entführen sehen? fühllos  
Der Schande Preis ihn geben?

Leopatra.

Nein. — Er sterbe! —  
Sein Tod allein ist Rettung mir und ihm.

Char:

Charmion (mit Entsetzen.)

Du könntest ihn ermorden?

Cleopatra (lächelnd.)

Wozu das?

Kurzſicht'ge Thrin, kenn' ich etwa nicht  
Den Mann, der nur in mir sein Daſeyn  
liebte?

Dem ohne mich das Leben eine Bürde? —

Mein Plan iſt einfach: du erwartest ihn,

Indeſſen meine ſichre Gruft mich birgt.

Er kommt — er fragt — Er will mich retten —  
du

Empfängſt ihn ſchluchzend, redeſt nur durch  
Seufzer! —

Er ſtußt — dringt in dich — ahndet — und  
erfährt

In abgebrochnen Worten —

Charmion.

Was?

Cleopatra.

Was ſonſt

Als meinen Tod?

Char:



Charmion.

Du sterben?

Eleopatra.

Närchen, nur  
Für ihn, verstehst du mich? nur er soll glauben,  
Es habe die Verzweiflung mich getödtet,  
Weil jede Hoffnung mir verschwunden — weil —  
Kurz, nach Gefallen schmückst du die Ge-  
schichte. —

Gieb Acht, dann wird, vom ersten Schmerz  
ergriffen,

Das eigne Schwerdt in seinem Busen wählen;  
So fällt er, wie es einem Helden ziemt,  
Und wir behalten freyes Spiel.

Charmion.

Wenn aber —

Eleopatra.

Kein Aber. Kenn' ich nicht seit vierzehn Jahren  
Ihn, der so leicht zu kennen ist? — Bedarfs  
Den Geist der Weissagung, um zu verkünden:  
Es werde sich der Blumenkelch verschließen,  
So bald die Sonne untergeht? — Mich deucht,  
Ich

Ich höre seine Stimme — fort! er ist's! —  
Setz spiele deine Rolle gut. Erdichte  
Mir nach Gefallen eine Todesart;  
Dann eile mit den Kindern zu der Gruft,  
Wo ich indessen alles vorbereite. (ab.)

Dritte Scene.

Charmion allein. —

Mein Herz empört sich gegen diese Rolle.  
Doch hat sie Recht. Gebieterisch Verhängniß!  
Dir weichen — oder mit ihm untergehn! —  
Er kommt, — ihr heuchlerischen Thränen fließt!

Vierte Scene.

Charmion. Antonius (hastig eintretend.)

Antonius.

Wo ist die Königin?

Charmion.

Ach Herr!

Anto:



Antonius. Du weinst?

Du zitterst? rede!

Charmion.

Kann ich — meine Thränen —

Antonius.

Du folterst mich! was ist geschehen? rede!

Charmion.

Escopatra —

Antonius.

Wo ist sie?

Charmion. —

Weit!

Antonius.

Entflohn?

Charmion.

Ihr Geist —

Antonius (lebend.)

Wie!

Charmion.

Sie ist todt! —

Anto:

Antonius (den Dolch zückend.)

Verfluchte Lüge!

Charmion.

Stoß zu, ich segne deine Hand.

Antonius.

Es ist

Nicht wahr! sie will mich prüfen —

Charmion.

Wär' es so! —

Antonius.

Erbarme dich! du hast gelogen —

— Charmion.

Nein!

Antonius.

Nimm alles, alles was mir übrig blieb,

Nur widerrufe!

Charmion.

Könni' ich! —

Antonius (den Dolch aufhebend.)

Weiß! es gilt

Dein Leben!

Siebenter Band.

P

Char:



Charmion.

Ebde mich —

Antonius.

Dirn so

Ist alles aus!

Charmion.

O Herr, meynst du, ich hätte  
Sich überlebt, wär' diese Trauerbotschaft  
Nicht meine letzte herbe Pflicht gewesen?

Antonius.

Wohlan! es sey! — ich bin gelähmt — ver-  
nichtet —

Charmion.

Ein lügenhaft Gerücht hatt' ihr verkündet,  
Es sey die Schlacht verlohren, du verwundet  
In der Gewalt des übermüth'gen Feindes;  
Da packte die Verzweiflung gräßlich kalt  
Ihr treues Herz, es war im Innersten  
Die Pein mit ehernen Fesseln angeschmiedet,  
Kein Seufzer stöhnte, keine Thräne quoll;  
Noch einmal stammelten die bleichen Lippen:  
„Geh', dring' in seinen Kerker, bring' ihm Trost,  
„Daß

„Daß er um die Geliebte nicht verzage;  
„Sie ist vorausgegangen; sag' ihm das;  
„Sie harre sein mit banger Sehnsucht in  
„Elysium!“ — So sprach sie lächelnd, leise,  
Und machte unbemerkt dem steilen Ufer  
Des Nil's — ein Sprung — die Flut ver-  
schlang das Opfer  
Der treuen Liebe! —

Antonius.

Treu bis in den Tod! —  
Warum ergreift mich diese starrende  
Vernichtung? — wie? durst ich geringeres  
Von dieser hohen Seele ahnden? — treu  
Bis in den Tod! — Sie ist der Schmach ent-  
wichen —  
Dem Feinde war der Sieg, mir der Triumph!  
Ich will ihn feyern! O bey Gott, so ward  
Noch kein Triumph gefeyert! nicht mit Lor-  
beern,  
Mit Sternen will ich meine Scheitel kränzen!  
Kein trunknes Volk — es werden das Triumph-

lied

P 2

Die



Die Himmlischen mir laut entgegen jauch:  
zen! —

Auf! führe mich zu der entseelten Hülle,  
Daß sie zum letzten Mal an meinem Busen  
Erwärme, dann mein heißes Blut entkerkert  
Den kalten Leichnam überströme! fort!

Charmion.

Herr, was verlangst du? — haben nicht die  
Wellen

Den Körper längst hinaus ins Meer getra:  
gen?

Antonius.

Auch diesen kleinen Trost soll ich entbehren!  
Den leichtern Tod an ihrer Brust! — Es sey!  
Auch Charmion, laß mich allein.

Charmion.

O Herr!  
Was willst du!

Antonius.

Wollen? — Ehrein, hab' ich auch  
Noch einen Willen? — Mit gebundenen  
Armen

Schwimm'

Schwimm' ich auf einer Welle und der Strom  
Trägt mich, wohin er muß, — vielleicht auf  
ewig

Die Beute eines grenzenlosen Meeres,  
Vielleicht bestimmt an unbekanntem Ufern  
Einst zu erwachen — Geh, laß mich allein.

Charmion

(gerührt und unschlüssig.)

Dein Schmerz — wie wenn noch Hoffnung —  
Antonius.

Sie ist todt!

Das Licht des Lebens und der Stern der Hoff-  
nung

Verlöschen mit einander. Lebe wohl!

Willst du den letzten Dienst mir nicht ver-  
sagen,

So sende meinen Sklaven mir.

Charmion (bei Seite.)

Nein, länger

Konnt' ich den Anblick seiner Leiden nicht er-  
tragen! (ab.)

Fünfte



F ü n f t e S c e n e .

Antonius allein. (indem er Harnisch und Helm ablegt.)

Nun so ist das Spiel zu Ende! —  
Ein wenig früher, als wir glaubten — doch,  
Was liegt daran! Wir haben ja gewonnen,  
Was zu gewinnen war — ein Tropfen Del  
Zum sauern Lebensëig. — (Pause) Undank:  
barer! —

Nur Einen Tropfen hätte dir das Schicksal  
In seines Bechers Ekeltrank gemischt?  
Es gab die edle Herkunft, Reichthum, Herr:  
schaft —

Es gab Gesundheit dir, und leichten Sinn —  
Und mehr als Alles — Freundschaft — Liebe! —  
Liebe!

Die noch den Weg zum Grabe dir mit Blus:  
men

Bestreuet! — Unerfättlicher! was willst

Du

Du mehr? Genug — ich murre nicht — Habt  
Dank,

Ihr Götter! nehmt zurück die edle Gabe;  
Vertilget, wenn es seyn muß, jede Spur  
Von dem, was ich gethan, gefühlt, gelitten!  
Nur die Erinnerung an treue Liebe  
Die laßt mir! sie sey mein Elysium!

Sechste



Sechste Scene.

Antonius. Eros (tritt schüchtern auf.)

Eros.

Herr!

Antonius.

Sey willkommen, lieber Eros! näher!  
Tritt zu mir. Reiche mir die Hand. Du  
zitterst?

Eros.

Ich weiß nicht —

Antonius.

Was hier vorgegangen? Nichts  
Besonderes. Das Glück hat seine Kugel  
Ein wenig fort gerollt, das ist es Alles.  
Dabey geschah kein kleines Wunder, denn  
Es blieben Lieb' und Freundschaft mir zu-  
rück. —

So fahre wohl, du wankelmüth'ge Göttin!  
Ich sehe dir mit trocknen Augen nach.

Was

Was diese Brust (auf Cros deutend) und jene  
Wellen bergen,

Das konnte mir kein blinder Zufall rauben.

Cros.

Ich sehe dich so heiter —

Antonius.

Sollt' ich nicht?

Mir hat der Götter Huld den letzten Kampf

Erspart; zum Leben jeden Vorwand mir

Genommen.

Cros.

Deine Kinder —

Antonius.

Auch ihr Schicksal

Wird milder seyn, wenn Cäsars Rachedurst

In ihres Vaters Blut sich löschte.

Cros.

Herr —

Dein Weib —

Antonius.

Wen nennst du so? Die vom Gesetz

Mir für das Leben Zugetheilte? oder

Die

Was



Die von der Liebe sterbend zur Gefährtin  
Verheißene? — Genug, du weißt ja nicht,  
Welch Kleinod die Cypressen mir beschatten! —  
Wohlan, mein guter Eros, das Geschenk  
Von diesem Morgen — du erbleichst? — ich  
hoffe,

Du hast es treu bewahrt?

Eros (lebend.)

Was meynst du, Herr?

Antonius.

Mein, zittern mußt du nicht, wie könnte ich  
sonst

Von deiner Hand den sichern Stoß erwarten?

Eros.

Wie? du begehrt —

Antonius.

Erfüllung deines Schwurs.

Eros.

Um Gottes willen! Herr!

Antonius.

Wo ist der Dolch?

Eros.

Eros.

Ich — ach! verlohren hab' ich ihn —

Antonius.

So nimm

Mein Schwerdt.

Eros.

Verschone mich!

Antonius.

Dein Schwur!

Eros.

Es mögen

Die Götter diesen Meineid strafen! Nein,

Ich kann nicht!

Antonius.

Eros!

Eros.

In der Wiege schon

Hab' ich dein erstes Lächeln einst belauscht;

Auf meinen Armen hab' ich dich geschaukelt,

An meinem Busen in den Schlaf gesungen;

Die Knabenspiele dich gelehrt; und schluchzend

Dabei gestanden, als man auf dem Markte

Zum



Zum erstenmal dich mit der Toga schmückte;  
Zum Mann und Helden hab' ich nach und  
nach

Dich reifen sehn — die bösen Tage wie  
Die guten hast du mir vergönt, mit dir  
Zu theilen, süßer Lohn der Treue! — nein!  
Ich kann dein Blut nicht stießen sehn! ich  
kann

Die Hand, die betend sich so oft für dich  
Empor gestreckt, nicht gegen dich bewaffnen!

Antonius.

Mensch! hab' ich das um dich verdient? — Du,  
den

Ich nie dem Schimpf der Knechtschaft Preis  
gab; den

Ich meinen Freund genannt; du wolltest von  
Der Sklaverey, der schmähslichsten mich nicht  
Befreyen? — Die Schande droht — die Liebe  
winkt —

Und du versagst mir deinen Arm? — Du  
könntest

Vor Cäsars Wagen mich in Fesseln sehn?

Des

Des Pöbels Spott, des Siegers Hohngelächter

Gelassen hören? — Freund! ich bitte —  
fliehe —

Sclav! ich befehle!

Eros.

Wohl! Hier ist der Dolch.

Antonius.

Ha! jetzt erkenn' ich sie, die Züge des  
Gefährten meiner Kindheit! — noch ein Wort:  
Was mir von Schätzen übrig blieb, das theile.  
Du kennst sie Alle, die es redlich meynten;  
Gruß, Dank und Segen ihnen Allen! hörst  
du?

Eros

(Nieend und schluchzend.)

Auch mir!

Antonius.

Auch dir! — hab' ich dir je zu viel  
Gethan, hab' ich im Rausch, im Zorn,  
dich je

Gekränkt,



Gekränkt, vergieb! Dem Herzen blieb es  
fremd. —

In meine Arme, du mein letzter Freund!  
An meine Brust laß dich noch einmal drü-  
cken! —

Und jetzt — stoß zu! —

Eros.

Gefegnet hat er mich! —

In seinen Armen lieg' ich — süßer Tod! —

(Er sibt sich selbst den Dolch in die Brust.)

Antonius.

(Ihm entfährt ein unwillkürlicher Laut des  
Schreckens. Er läßt den Sterbenden sanft aus  
seinen Armen auf den Boden hinabgleiten, und  
betrachtet ihn eine Zeit lang schweigend.)

Dich darfst' ich Sklave nennen? — pfuy der  
Schande! —

Es kennt die Welt nur ausgeprägtes  
Gold;

Hier gab zu spät der Tod ihm das Gepräge. —

(Pause.)

Im Leben hat kein Purpur dich geschmückt —

So

So möge sterbend dich des Freundes Purpur,  
Von seiner letzten Thräne feucht, bedecken.

(Er läßt seinen Purpur = Mantel von der Schulter  
und verhüllt damit den Leichnam.)

(Pause.)

So steh' ich nun allein! — Noch wenig Tropfen,  
Und ausgeronnen ist des Lebens Uhr.

Fern schweben die Geliebten vor mir her;  
Und nah und immer näher dringt der Feind.  
Was zögerst du? stirb als ein freyer Römer!

(Er zieht sein Schwert.)

(Pause. Dann beginnt er feierlich.)

Natur! du ewig Kreisende! und ewig  
Die kaum Geborenen Verschlingende!  
Auf! trenne dieß Gemisch von Atomen  
Die blinder Zufall einst zusammen hanchte;  
Zerstreu' sie in deinen leeren Raum,  
Bis sie vielleicht in fernem Tagen sich  
Begegnen, eine menschliche Gestalt  
Zu kurzer Lust, mit neuer Kraft zu bilden. —  
Glückseligkeit! du höchstes Gut! Geschenk

Der



Der Tugend! lang genos' ich dein.  
Mit jedem Kranz, mit manchem Diadem  
War dieses Haupt geschmückt! so murve nicht,  
Und übe nun des Weisen Lehre standhaft! —  
Vergehen wird im leeren Raum kein Körper.  
Es löst der Tod nur die Atomen auf; —  
Früh, oder spät, gleichviel! verschwindend  
zeigt

Das Glück dir an: nun ist es Zeit zu sterben!  
(Pause. Dann in Entzückung.)

Willkommen, holde Truggestalt! die auf  
Der leichten Wolke mir vorüber schwebt!  
Bist du's Cleopatra? — Ein schmerzhaft Lächeln

Scheint den geliebten Zaudernden zu strafen —  
O schwinde nicht! — daß zum Olympus mir  
Dein Strahlenbild den Pfad bezeichne! —  
bleib!

Ich fasse deinen leichten Saum — ich folge! —  
(Indem er die linke Hand gegen den Himmel aus-  
streckt, stützt er mit der Rechten das Schwert  
gegen den Boden, und stürzt sich hinein.)

(Pause.)

(Pause.)

(Antonius erhebt sich langsam mit halbem Leibe,  
bedeckt mit der Linken die Wunde und ruht auf  
der zitternden Rechten.)

Weh mir! ich lebe noch! — Ergrimmete Götter,  
Habt ihr die herbe Quaal mir aufgespart,  
Daß mich der Sieger lebend finde? — welch  
Geräusch? — ist er es? — Schaam vollende,  
was  
Die ungetreue Faust nur halb vollbracht! —



Siebente Scene.

Antonius. Ventidius.

Ventidius (hastig.)

Wo find ich ihn? — was seh' ich? — ha! so trag  
Die schwarze Mhdung nicht! Antonius!  
Mein Feldherr!

Antonius.

Du, Ventidius? bist du es?

Wohl mir! ein Freund!

Ventidius.

Welch' eine That! zu Hülfe!

Antonius.

O laß mich ruhig sterben!

Ventidius.

Noch ist ja

Nicht alles dir verloren —

Antonius.

Alles.

Venti:

Wentidius.

Nur

Die Schiffe gingen treulos über, nur  
Die Reuter waren längst verkauft —

Antonius.

Verkauft?

Wentidius.

Gesammelt steht dein Fußvolk, ruhig wie  
Vom Blitz umleuchtet, eine Mauer trost!  
Sieg oder Tod ihr Schwur! Fluch den Ver-  
räthern!

Antonius.

Verräther?

Wentidius.

Fluch dem undankbaren Weibe!

Antonius.

Wen meynst du?

Wentidius.

Giebt es außer ihr noch Eine? —

Cleopatra —

Antonius.

Mensch! bist du rasend?

A 2

Wen?



Ventidius.

Ha!

Den letzten Voten, ihrer Schande Sprach:  
rohr,

Wir haben ihn ertappt, und sein Bekennt-  
niß —

Welch' ein Gewebe teuflischen Betrugs!

Auch hat die Wuth der Krieger ihn zerrissen!

Antonius.

Cleopatra — Verrätherin? — noch Einmal  
Entlockst du mir ein Lächeln —

Ventidius.

Wie? du zweifelst?

Antonius.

Sie starb für mich —

Ventidius.

Sie starb?

Antonius.

Ihr hoher Geist  
Zerbrach die Fesseln, die ihr schimpflich droh-  
ten —

Wen:

Ventidius.

Auch das noch! — du Betrogener! — Sie  
lebt.

Antonius.

Halt!

Ventidius.

Ja! sie lebt! ich selbst bin Zeuge —

Antonius

(von Schmerz und Wuth ergriffen.)

Halt!

Ventidius.

So eben sandte sie an Cäsar Boten,

Ihn freundlich einzuladen —

Antonius.

Sey barmherzig!

Ventidius.

Sie harret, königlich geschmückt, an dem

Verschloßnen Bitter ihres Grabmahls —

Antonius (fast sprachlos.)

Du —

Hast sie gesehn? —

Venti:



Wentidius.

Ich selbst.

Antonius.

Wann?

Wentidius.

Eben jetzt.

Antonius.

Genug — du hast mich gut getroffen —

Wentidius.

Hülfe!

O laß mich Hülfe suchen, oder Rache! (ab.)

---

Achte

Achte Scene.

Antonius (allein.)

Das traf — grausamer Freund — warum den  
Wahn

Mir rauben! — Tod! — jetzt fühl' ich — du  
bist bitter —

Das Blut der Wunde stockt, — so blute du,  
Zerrissnes Herz! — weh mir! — ich bin als  
kein —

Ein kalter Schweiß — ein brennend heißer  
Durst —

Kein Lachs! — weh' dir, einsam Sterbender!  
Octavia! — muß auch dein Bild erwas  
chen! —

Octavia! — an dir hab' ich's verschuldet! —

Octavia

(noch hinter der Scene.)

Er rüft! er rüft! mein Gatte! mein Ges  
liebter!

---

Neunt:



Neunte Scene.

Antonius. Octavia mit den Kindern.

Antonius.

Was ist das — welche Stimme — Gott! —  
zu viel —

Octavia

(neben ihm niedersitzend.)

Antonius!

Antonius.

Mein Weib!

Octavia.

Und deine Kinder!

Die Kinder (um ihn knieend.)

Antonius.

Jetzt habe Dank, mein Schwerdt, daß du dem  
Herzen

Die letzte Bonne gönntest —

Octavia.

Nicht die letzte!

Du wirst genesen! Unsichtbare Mächte  
Verhinderten die rasche That. Schon eilt

Wentz

Ventidius um schnelle Hülfe — laß  
Indessen meinen Schleyer —

(Sie reißt den Schleyer vom Haupt, und ver-  
bindet knieend seine Wunde.)

Antonius,

Schöner Traum!

Der mir den ew'gen Schlummer vorbereitet —  
Bist du allein mir übrig, du Verstorbene?  
Ist's deine Hand, die meine Wunde sanft  
Verbindet? — hab' ich das um dich verdient? —

Octavia (bittend.)

Schweig —

Antonius,

Kannst du mir verzeihn?

Octavia,

O schweig! die Kinder —

Antonius,

Weh armer Vater! dem vor seinen Kindern  
Die Schaam die Zunge lähmt! —

Octavia (ängstlich aufschauend.)

Ventidius!

Wo bleibt er? wo!

Anto:



Antonius.

Zu spät!

Octavia.

Nein, du wirst leben!

Antonius.

Zur Quaal?

Octavia.

Der Gattin Lieb' erkennst du dankbar,  
Und wolltest dennoch scheiden? schiedest gern?

Antonius.

Soll ich die Schmach der Zukunft mit dir theilen?

Octavia.

Laß dem Sieger die Herrschaft! Alles mög' er  
uns rauben,

Nur nicht Tugend und Freiheit! nur nicht  
Hoffnung und Liebe!—

Sieh noch herrschet Verwirrung unter dem sie-  
genden Feinde,

Und die Schatten der Nacht, sie winken zur  
glücklichen Flucht!

Auf! das Schiff ist bereit! auf! schon plätschern  
die Ruder,

Hin

Hin an Griechenlands Ufer tragen uns gün-  
stige Winde!

Ja dir baue die Liebe dort eine freundliche Hütte!  
Fruchtlos haben wir nicht am Quell der Weis-  
heit geschöpft;

O! wir wissen und fühlen, in der Zufrieden-  
heit nur

Wohnt, von Arbeit gewürzt, der bessere Le-  
bensgenuß! —

Aber du hörst mich nicht? Antonius! hörst  
mich nicht?

Antonius

(mit schwacher Stimme.)

Mußt vor meinen Ohren — doch mein Auge —  
Umschleiert schon der Tod — wo sind die Kinder —  
Ich sehe sie nicht mehr —

Octavia

(von peiniger Angst ergriffen.)

Hälfreiche Götter! —

Habt ihr dieß edle Herz nur darum mir  
Aufs neue zugewandt, um es für ewig  
Zu rauben! —

Anto:



Antonius.

Meine Kinder — kommt — wo seyd ihr —  
Daß ich euch segne —

Die Kinder (sich an ihn schmiegend.)

Vater!

Antonius.

Es wird dunkel —

Und kalt — und immer dunkler — immer kälter —

(Er legt die Hand auf die Kinder und spricht  
laut mit der letzten Kraft.)

Es möge Gott die Mutter euch erhalten!

Das ist mein bester Segen!

(erschöpft.)

Wo — wo bist du —

Octavia — noch Einmal fasse mich

In deine treuen Arme —

(Octavia umschlingt ihn.)

Antonius.

Wohl! wohl mir!

Vergebung! — Dank!

Octavia (verzweifelt.)

Zu viel! ich kann nicht mehr!

Anto:

Antonius.

Octavia — Vergebung — Dank —

(Sein Haupt sinkt an Octaviens Brust.)

Octavia

(nach einer gräßlichen Stille.)

Es ist

Geschehen!

(Sie legt den Leichnam sanft auf den Boden und  
erhebt sich kraftlos.)

Wittve! —

(sie wirft einen Blick des tiefsten Jammers auf  
die Kinder.)

Waisen! —

(lange Pause. Ein Blick der Verzweiflung irt  
umher.)

Ha! sein Schwert!

Sein Blut!

(sie raßt das blutige Schwert vom Boden auf.  
Ihre wilden Züge verrathen den innern Kampf.)

Darf ich! —

Die



Die Kinder

(welche in stummer Bekäubung neben der Leiche  
nieeten, stehen auf, und umarmen sich fest.)

Marcellus.

Erhalt' uns Gott die Mutter!

Antonia.

So hat der Vater sterbend uns gesegnet!

Octavia

(In Wehmuth übergehend, schleudert das Schwert  
von sich.)

So ruft die Unschuld mir die Pflicht zurück!—

Ja leben will ich! seine Tugend in

Die zarten Herzen pflanzen! so vergesse

Die Gattin ihre Rache — ihren Schmerz —

Indem die Mutter ihm ein Denkmal baut!

(Der Vorhang fällt.)

E n d e.

---

STAEDTISCHE  
SCHLOSSBLECHEREI  
MANNHEIM

X

INVENTAR

2007

SEITE

384

Geilg



